Die Wahrheit über

# JESUS

von Wallace G. Smith

*Wer ist Jesus? Milliarden glauben, sie wissen es, und praktisch alle liegen falsch. Wenn Sie bereit sind, populären, bequemen Lügen zu entkommen und den wahren Jesus Christus zu entdecken, dann könnten die folgenden Seiten Ihr Leben für immer verändern!*

*TAJ-G* 1.0.1 | Dezember 2026
©2026 Living Church of God™
Alle Rechte vorbehalten.
Englische Originalausgabe*: The Truth About Jesus*

**Diese Broschüre darf nicht verkauft werden.**
Sie wurde als kostenloser öffentlicher Bildungsdienst
von der *Living Church of God* herausgegeben.

Biblische Verweise und Zitate sind, sofern nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

# Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| **Einleitung:** | **Wer ist Jesus?** | **3** |
| **Kapitel 1:** | **Bevor er Jesus war** | **9** |
| **Kapitel 2:** | **Das Wort wurde Fleisch** | **17** |
| **Kapitel 3:** | **Der Bote des Bundes** | **23** |
| **Kapitel 4:** | **Das Lamm Gottes** | **33** |
| **Kapitel 5:** | **Der lebendige Herr** | **43** |
| **Kapitel 6:** | **König der Könige und Herr der Herren** | **58** |
| **Kapitel 7:** | **An der Stelle von Pilatus** | **70** |

# Einleitung

## Wer ist Jesus?

Vermutlich haben Sie sich entschieden, dies zu lesen, weil Sie verstehen wollen, wer Jesus Christus wirklich ist. Was ich beim Schreiben nicht wissen kann, ist: *warum*. Vielleicht möchten Sie einfach herausfinden, worum es bei diesem ganzen „Jesus“-Zeug geht.

Vielleicht fragen Sie sich, welche Wahrheit es geben könnte, die nicht bereits bekannt ist, und Sie sind neugierig, was wir sagen werden. Oder Sie sind skeptisch und lesen dies nur, um uns zu „entlarven”. Oder vielleicht haben Sie Ihr ganzes Leben lang von Jesus gehört – und sogar bis zu einem gewissen Grad geglaubt, ihn zu kennen –, aber beginnen, zu vermuten, dass er wirklich mehr ist, als Sie bisher gehört haben.

Oder vielleicht sind Sie so müde von der Last aus Schmerzen, Zweifel, Verwirrung und Hoffnungslosigkeit, die Sie in dieser zerbrochenen Welt angesammelt haben, dass Sie verzweifelt genug sind, *irgendetwas* zu versuchen – sogar, eine Broschüre über Jesus zu lesen.

Unabhängig von Ihren Gründen ist es mir eine Freude und ein Privileg, die Wahrheit über Jesus Christus mit Ihnen zu teilen., denn in dieser Wahrheit steckt echte Kraft, Ihr Leben in jeder erdenklichen Weise zu verändern.

### Eine lebensverändernde Begegnung

Als Fallstudie für diese Kraft betrachten wir einen jungen, selbstbewussten jüdischen Gelehrten des ersten Jahrhunderts, der den Namen Saulus trug. Er „kannte“ die Wahrheit. Er „wusste“, was Gottes Wort verlangte und was Gott von den Gläubigen erwartete. Und in diesem sicheren „Wissen“ verfolgte er Jesu früheste Nachfolger, steckte seine Lebensenergie in ihre Auslöschung und die Auslöschung ihres „abtrünnigen“ Glaubens an diesen aufstrebenden „Möchtegern-Messias“. Er glaubte, er wüsste, wer Jesus war, wüsste, was Jesus lehrte, wofür Jesus stand. Er war so sicher, wie ein Mann nur sein kann – bis er den *wahren* Jesus traf.

Von dieser Begegnung können Sie selbst in Apostelgeschichte 9 lesen. Auf dem Weg, noch mehr Nachfolger Jesu zu finden und zu verhaften, wurde

Saulus von dem verherrlichten, nach der Auferstehung lebenden Jesus konfrontiert, der ihm in einem (buchstäblich) blendenden Licht erschien und fragte, warum er so entschlossen sei, ihn zu verfolgen. Saulus‘ drei Tage der Blindheit endeten erst durch die Hand eines Jüngers Jesu, der geschickt wurde, um sein Augenlicht wiederherzustellen und ihm zu helfen, einen neuen Lebensweg zu beginnen, der genau dem Messias gewidmet war, den er so eifrig verfolgt hatte.

Es würde keine bequeme Reise sein.

Wie Jesus dem Jünger, den er zu Saulus sandte, deutlich machte: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen“ (Apostelgeschichte 9,16). Und er litt. Saulus akzeptierte seinen neuen Erlöser und die Wahrheit, die er repräsentierte, und wurde zu dem Mann, den wir als den Apostel Paulus kennen, und er begann ein Leben voller Schläge, Verhaftungen, Gefangenschaften und Schiffbrüche – eine Reise, die nach Jahrzehnten mit seiner Hinrichtung durch Rom endete. Alles um des Glaubens willen, den er selbst einst verfolgt hatte.

Wie ist eine so lebensverändernde Wende möglich? Durch das Lernen der Wahrheit über Jesus.

Ja, Paulus' Leben war in vielerlei Hinsicht schwieriger. Aber es war auch erfüllt von einer treibenden Hoffnung und Freude, die jede Schwierigkeit lohnenswert machte. Er verstand den herrlichen und liebevollen Zweck, den Gott ihm entgegensetzte, der all seine Prüfungen überstrahlte (2. Korinther 4, 17). Er sah, wie seine Schwächen in Stärken verwandelt wurden (2. Korinther 12, 10). Er besaß in jeder Situation Zufriedenheit und inneren Frieden (Philipper 4, 10-13) – einen Frieden, „der höher ist als alle Vernunft“ (Vers 7). Er sah die Freude, die ihm in der Ewigkeit bereitstand, und dass kein Leid es auch nur annähernd mit dieser Freude aufnehmen könnte (Römer 8, 18). Sein Verständnis davon, was es bedeutet, andere wirklich zu lieben, reichte über das menschliche Verständnis hinaus (1. Korinther 13), begründet in der unerschütterlichen Erkenntnis, dass er selbst von seinem Schöpfer tief geliebt wurde (Römer 8, 37-39). Selbst die Aussicht auf den Tod hatte keine Macht über ihn, denn er kannte mit absoluter Sicherheit die Wahrheit darüber, was ihn auf der anderen Seite erwartete (Philipper 1, 21).

Während er verhaftet und in Ketten war, sagte Paulus zu denen, die über sein Schicksal debattierten: „Ich wünschte vor Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, das würden, was ich bin, ausgenommen diese Fesseln“ (Apostelgeschichte 26, 29).

Ungeachtet der persönlichen Prüfungen, die sein neues Leben mit sich brachte, sehnte er sich von ganzem Herzen danach, dass alle wissen, was er wusste, und die Freude erlebten, die er besaß. All dies und noch mehr wurde für Paulus nach seiner Begegnung mit dem wahren Jesus Christus möglich.

Er musste bereit sein, all die Lügen abzulegen, an die er über Jesus, seinen Zweck und seine Botschaft geglaubt hatte – sowie eine ganze Reihe

von bequemen, aber falschen Überzeugungen, auf denen er sein ganzes Leben vor diesem Moment aufgebaut hatte. Doch als Paulus herausfand, wer Jesus wirklich ist, fand er, dass diese lebensverändernde Wahrheit jedes Opfer wert war. Und genau diese lebensverändernde Wahrheit wartet auch auf Sie, auf der anderen Seite des Lernens der Wahrheit über Jesus.

## Eine Welt in Verwirrung über Jesus

Das entscheidende Wort hier ist *Wahrheit*, denn die Wahrheit über Jesus ist schwer zu finden, auch wenn „Jesus Christus“ vielleicht der berühmteste Name der Geschichte ist.

Die Welt ist voller Menschen, die aufrichtig glauben, dass sie wissen, wer er ist – doch wenn man mit genug von ihnen spricht, wird klar, dass sie nicht alle an dieselbe Person denken.

Sie haben sich sicher gefragt, wie so viele behaupten können, „Jesus zu kennen“ – und dabei seinen Namen benutzen, um ihren Ideen, Argumenten und Agenden Gewicht zu verleihen –, während sie so leidenschaftlich anderen widersprechen, die genau denselben Anspruch aufstellen, ihn zu „kennen“.

Einerseits behaupten viele, Jesus sei ein Sozialist, der bereit sei, alles für diejenigen kostenlos zu machen, die es brauchen. Hat er dem reichen jungen Herrscher nicht gesagt, er solle alles verkaufen, was er hat, und es den Armen geben? Andererseits verkünden viele, dass Jesus ein wirtschaftsfreundlicher Kapitalist wäre – beinhalteten seine Gleichnisse nicht die Akzeptanz von privatem Besitz und Investitionen?

Oder denken Sie an die zahllosen Schlachtfelder der Geschichte. Wie viele Soldaten haben im Namen Jesu gebetet, um seinen Schutz im Kampf und seine Hilfe beim Töten des Feindes gebeten? Und in wie vielen dieser blutigen Schlachten haben Soldaten auf der anderen Seite dieselben Gebete und Bitten ausgesprochen? Angeblich an Jesus Glaubende haben sich oft in bewaffneten Gefechten getroffen – erschossen, erstochen und sich gegenseitig abgeschlachtet. Die Sieger haben seinen Namen für ihren Sieg gepriesen, während die Besiegten seinen Namen laut weinend gerufen haben, während ihr Lebensblut in den Boden sickerte. Tatsächlich war der eigentliche Grund für gewaltsame Konflikte manchmal die Meinungsverschiedenheit über *Jesu eigene Lehren*.

Wie kann es so viel Verwirrung über das Leben und die Lehren nur eines Mannes geben? Wie konnten so viele solch widersprüchliche Behauptungen im Namen derselben Person aufstellen? Ungefähr ein Drittel aller Menschen beansprucht, Teil des Christentums zu sein, der Religion, die seinen Namen trägt, doch ihre Lehren, Praktiken und Traditionen sind eine verwirrende Kakophonie von Unterschieden – nicht nur in subtilen Dingen, sondern auch in absolut widersprüchlichen und unvereinbaren

Überzeugungen. Wie kam es dazu?

## Von Anfang an unter Angriff

Die Verwirrung begann vor langer Zeit, in den Tagen, als die von Jesus gegründete Kirche gerade erst begann – während des Lebens und der Zeit der allerersten Jünger.

Man bedenke, dass es nicht lange nach Jesu Kreuzigung dauerte, als der Apostel Paulus die Christen des ersten Jahrhunderts in Korinth warnte, als Wellen der Täuschung begannen, sie hin und her zu schleudern: „Wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“ (2. Korinther 11, 4). Jesu eigener Halbbruder Judas musste die frühen Gläubigen warnen, „dass ihr für den Glauben kämpft, der ein für alle Mal den Heiligen anvertraut ist“ (Judas 3).

Viele glauben, dass Satan der Teufel nichts anderes tut, als den Namen „Jesus“ niederreißen zu wollen – diejenigen zu verfolgen, die seinen Namen öffentlich tragen, und diejenigen anzugreifen, die diesen Namen preisen und hoch erheben. Wenn seine Taktiken nur so offensichtlich wären. Die Schrift warnt von ihren allerersten Seiten an, dass der Teufel *subtil* und *listig* ist (1. Mose 3, 1), genauso wie sie in den letzten Seiten warnt, dass er die *ganze Welt* verführt hat (Offenbarung 12, 9).

Wenn ein Drittel der Menschheit behauptet, Christen zu sein, sollten diese Worte – „die ganze Welt“ – unsere Aufmerksamkeit erregen. Jesus selbst warnte, dass der Teufel die Welt nicht täuschen würde, indem er Menschen wegzieht von „Jesus“, sondern in dem er den Namen Jesu für seine eigenen Zwecke und seine Botschaft aneignet (Matthäus 24, 4-5). Satan zieht Menschen in die Finsternis, indem er ebenfalls den Namen Christi für sich beansprucht und vorgibt, das Licht zu sein (2. Korinther 11, 3.13-15).

Auch diese Täuschung besteht seit den Anfängen des Glaubens, den Jesus gegründet hat. Petrus, der führende Apostel der ursprünglichen zwölf, warnte Jesu frühe Jünger, dass „auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen“ (2. Petrus 2, 1). Und Johannes, der „Jünger, den Jesus lieb hatte“ (Johannes 21, 7), sagte, dass viele, die behaupten, Jesus zu kennen, Lügner seien (1. Johannes 2, 4).) und dass es schon zu seiner Zeit „Antichristen“ gab, die unter dem Volk predigten (Vers 18). Wenn die Täuschung und Fälschung von Jesu Namen und Lehre so früh begann, warum sollten wir dann überrascht sein über die Verwirrung und die konkurrierenden Ideologien, die wir heute sehen? Da Jesus seine treuen Anhänger als „kleine Herde“ bezeichnete (Lukas 12, 32), warum sollte es uns überraschen, dass die große Ansammlung von Konfessionen und Gruppen,

die seinen Namen beanspruchen, einem ganz anderen „Jesus“ folgen könnte?

Jesus sagte, dass vor seiner Wiederkunft viele behaupten werden, ihn zu kennen, aber er wird sie nicht kennen (Lukas 13, 23-27).

## Wie wir die Wahrheit aufdecken werden

Und auch wenn die überwältigende Verwirrung über Jesus – konkurrierende Traditionen, widersprüchliche Geschichten und widersprüchliche Behauptungen – einschüchternd sein kann, ist die *Wahrheit* über Jesus jede Mühe wert, um sie zu entdecken. Wer Jesus Christus wirklich ist, die wahre Botschaft, die er der Menschheit brachte, und die erstaunliche Hoffnung, die sie in sich birgt – eine Hoffnung, die viele „christliche“ Traditionen als Irrlehre bezeichnen – stellen das lebensveränderndste Wissen dar, das man sich vorstellen kann.

Wie finden wir also diese Wahrheit? Wenn die Welt voller Falschheiten über ihn ist, so vieler falscher Christusse, wie können wir dann sicherstellen, dass der Jesus, den wir kennenlernen, der wahre Jesus ist?

Unser Ansatz wird einfach sein – wenn auch in mancher Hinsicht herausfordernd.

Zunächst konzentrieren wir uns darauf, was uns die *Bibel* über Jesus lehrt. Ein Großteil der Quelle der Verwirrung in der Welt ist die Sammlung philosophischer Ideen, religiöser Traditionen und akademischer Theorien, die in die Belege der Bibel eingemischt sind, als ob sie gleichwertig mit dem inspirierten Wort Gottes stehen müssten. Das tun sie nicht. Niemand kennt die Wahrheit über Jesus besser als der Gott des Himmels und Jesu eigene Nachfolger des ersten Jahrhunderts, und wir werden die Aufzeichnungen der Bibel uns den wahren Jesus Christus vorstellen lassen. Wenn wir die Wahrheit wollen, dann muss Gottes Wort – von dem Jesus lehrte, dass es die Wahrheit ist (Johannes 17, 17) – unser Fokus über allen anderen Quellen sein.

Folglich werden Sie in diesem Werk auf weit mehr biblische Zitate stoßen, als Sie es gewohnt sind. Das liegt daran, dass wir wissen, dass die folgenden Kapitel viele Ideen über Jesus enthalten, die das genaue *Gegenteil* von dem sein können, was Sie zuvor gehört haben; wir möchten, dass Sie wissen, wo Sie diese Behauptungen in Ihrer eigenen Bibel finden können, damit Sie diese, wann immer nötig, selbst beweisen können.

Zweitens werden wir einen *positiven* Ansatz verfolgen – wir konzentrieren uns darauf, was über Jesus Christus *wahr* ist, anstatt uns auf die zahllosen Falschheiten zu konzentrieren und sie nacheinander zu widerlegen. Zum Beispiel basiert vieles in der „christlichen“ Kunst in der Welt auf der Vorstellung, dass Jesus in jeder Hinsicht ein langhaariger, abgemagerter Europäer war. Er war jüdisch, ein Nachkomme aus dem Stamm Juda und der Abstammungslinie von König David (Hebräer 7, 14) und fügte

sich so in die jüdische Menge des ersten Jahrhunderts ein, dass er von den anderen Juden seiner Zeit nicht unterscheidbar war (Lukas 4, 30; Markus 14, 44). Er hatte höchstwahrscheinlich keine langen Haare, da seine frühesten Nachfolger lehrten, dass dies unehrenhaft für einen Mann war (1. Korinther 11, 14). Und er war fit genug für harte körperliche Arbeit, da er in einem Zeitalter ohne Elektrowerkzeuge als Zimmermann gearbeitet hatte (Markus 6, 3).

Dazu kommen noch die vielen Missverständnisse über seine Geburt (die nicht an Weihnachten war), seine Gleichnisse (die nicht dazu gedacht waren, den Menschen zu helfen, ein Thema zu verstehen), seine Kreuzigung (die nicht am Freitag war), seine Auferstehung (die nicht am Sonntagmorgen war) und andere Aspekte seines Lebens. Wir könnten diese gesamte Broschüre dem Thema widmen, wer Jesus *nicht* ist.

Sicherlich werden wir einige dieser Falschheiten in den folgenden Seiten behandeln, wie zum Beispiel den Zeitpunkt seiner Kreuzigung und Auferstehung. Aber im Allgemeinen wird die Suche nach der Wahrheit über Jesus am besten so angegangen, wie man lernt, echtes Geld von Falschgeld zu unterscheiden. In einer Welt zahlloser gefälschter Euroscheine ist der beste Weg, sie zu erkennen, dass wir so vertraut mit dem *echten* Euroschein werden – mit seinen subtilen Merkmalen und den Feinheiten seines Designs, seiner Textur und dem Gefühl in den Fingern, seiner Reaktion auf Falten und Knittern, sogar mit seinem Geruch –, dass die Fälschungen sich unweigerlich offenbaren.

Und das wird unser Ansatz sein. Wir werden den *wahren* Jesus untersuchen, indem wir das inspirierte Wort Gottes unser Führer sein lassen.

In unseren ersten beiden Kapiteln werden wir den *wichtigen Kontext* betrachten, den wir verstehen müssen, bevor wir erfassen können, wer Jesus ist – einen Kontext, den fast niemand vollständig zu schätzen weiß. Mit diesem Fundament werden wir Jesu Identität zum Leben erwachen sehen, während wir die verschiedenen Aspekte *seiner Mission und seines Zwecks* betrachten. Um zu verstehen, wer Jesus ist, müssen wir verstehen, was er erreichen wollte und was er heute erreichen will – für Sie, für alle, die Sie je gekannt und geliebt haben, und für die gesamte Schöpfung.

Das ist unser Plan für die Reise, die wir gemeinsam antreten werden, während wir die Wahrheit darüber lernen, wer Jesus wirklich ist. Und es beginnt, wie es Reisen tun sollten, am Anfang – *ganz* am Anfang.

# Kapitel 1

## Bevor er Jesus war

Wenn wir wissen wollen, wer Jesus Christus wirklich ist, sollten wir auf das hören, was er über sich selbst gelehrt hat. Und wenn wir das tun, weist er uns in eine Richtung, die wir vielleicht nie erwartet hätten.

Als er erklärte, dass der altertümliche Patriarch Abraham sich über die Erkenntnis seines Kommens gefreut hatten, empörte sich die jüdische religiöse Führung seiner Zeit. Johannes 8, 57 berichtet, dass sie ihn spöttisch fragten: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?“

Wie reagierte Jesus? „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich“ (Vers 58). Obwohl diese Aussage auf den ersten Blick seltsam oder grammatikalisch falsch erscheinen mag, war es eine Behauptung, die seine Zuhörer sofort verstanden – was sie dazu veranlasste, Steine zu greifen, um ihn auf der Stelle hinzurichten (Vers 59). Warum?

Weil es nichts weniger als sein Anspruch war, der Gott Israels zu sein. Um die Wahrheit über Jesus zu wissen, müssen wir zuerst verstehen, dass es eine Zeit gab, *bevor er Jesus war*.

### „Am Anfang war das Wort“

Wenn jemand von „dem Anfang“ spricht, wenden sich unsere Gedanken verständlicherweise oft den berühmten Worten aus 1. Mose 1, 1 zu: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Aber die Bibel erwähnt eine viel frühere Zeit – einen „Anfang“, der aller physischen, geschaffenen Realität vorausgeht. In diesem Anfang gab es keine Erde, keinen Himmel, keinen Stern – nicht einmal einen Engel. Es gab überhaupt kein geschaffenes Wesen. In diesem Anfang es gab nur Gott – den großen, ewigen, ungeschaffenen Gott. Und wir müssen uns diesem Anfang zuwenden, wenn wir Jesus Christus verstehen wollen.

Ganz am Anfang von Johannes' Bericht über Jesu Leben lesen wir eine Beschreibung dieser Zeit – falls man sie überhaupt als „Zeit“ bezeichnen kann. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Johannes 1, 1-3).

Hier sehen wir zwei *göttliche* Wesen. Johannes nennt das eine „Gott“ und das andere „das Wort“ – *beide* ewig existierend und *beide* Gott. Johannes verwendete hier das Wort „Gott“, *Theos* im Griechischen, um zwei Dinge gleichzeitig zu tun, indem er eines dieser beiden Wesen identifizierte und auch klar erklärte, dass sie beide demselben göttlichen Stand angehören. Beide sind Gott – ein Gott, der aus zwei individuellen göttlichen Wesen besteht.

Wir können diese beiden Wesen gemeinsam als Gott bezeichnen – oder, wie wir später sehen werden, als Gottfamilie (vgl. Epheser 3, 14-15). Und Johannes ließ keinen Zweifel daran, dass Gott als zwei göttliche Wesen offenbart wird.

Das hier mit „Wort“ übersetzte griechische Wort ist *Logos*. Es zeigt, dass dieser eine als Sprecher oder Vertreter dieser beiden ewigen Wesen dienen würde. Und Johannes machte deutlich, dass es das Wort war, durch das „alle Dinge“ erschaffen wurden. Tatsächlich betonte Johannes dies, indem er sagte: „Ohne dasselbe [das Wort] ist nichts gemacht, was gemacht ist“. Kein geschaffenes himmlisches oder irdisches Reich, keine Engel, keine Galaxien, keine Sterne, keine Planeten, kein Universum.

Dies spiegelt das Buch 1. Mose in bemerkenswerter Weise wider. In 1. Mose 1, 1 lesen wir: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Das hebräische Wort für „Gott“ hier und im gesamten Schöpfungsbericht ist *Elohim* – ein Wort, das als *Singular* verwendet wird, aber der Form nach ein *Plural* ist. Im Hebräischen zeigt die Endung *-im* einen Plural an, ähnlich wie die Endung *-s* im Englischen.

Seit Jahrtausenden debattieren Gelehrte über die Bedeutung dieser „pluralen und doch singulären“ Form des gebräuchlichsten hebräischen Wortes für Gott. Und 1. Mose vertieft die Frage, indem Gott im Schöpfungsbericht mit *pluraler Stimme* spricht. Im Bericht von der Schöpfung des Menschen lesen wir: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1, 26).

„Lasset *uns* Menschen machen, ein Bild, das *uns* gleich sei“. Der Mensch wurde *nach dem Bild Gottes* geschaffen. „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (Vers 27).

Aus dieser Aussage lassen sich *tiefgreifende* Wahrheiten lernen. Aber für den Moment sollten Sie einfach die Implikation beachten: Der eine Gott hat eine plurale Natur. Während ein Gott wirkte, umfasste dieser eine Gott zwei Wesen. Gott erschuf die Welt, aber diese Schöpfung geschah durch das zweite Wesen, das Wort. Bezüglich des Wortes schrieb Johannes klar: „die Welt ist durch dasselbe gemacht“ (Johannes 1, 10).

Wie wir später sehen werden, wurden Gott und das Wort schließlich zu Vater und Sohn, wie wir im Neuen Testament von ihnen lesen. Aber bedeutet

das, dass der Vater *nicht* der Schöpfer ist? Überhaupt nicht. Betrachten wir zum Beispiel das iPhone. Viele sagen, Steve Jobs habe das iPhone erschaffen, obwohl es unzählige Ingenieure, Designer und Fabrikarbeiter brauchte, um es ins Leben zu bringen. Man könnte sagen, dass Steve Jobs das iPhone *durch* sie erschaffen hat – und viele von ihnen könnten auch ihren Anteil an seiner Entstehung beanspruchen.

Ebenso erklärte Johannes, dass Gott die Welt *durch* das Wort erschaffen hat. Dieses Zeugnis wird im gesamten Neuen Testament bestätigt. Zum Beispiel sagte der Apostel Paulus über Jesus: „In ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kolosser 1, 16-17).

*In* ihm, *durch* ihn, *zu* ihm – bevor er Jesus Christus war, war er unser *Schöpfer*. Doch Paulus erkannte an, dass der Vater ebenfalls der Schöpfer ist, und stellte fest, dass „Gott … alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum“ (Epheser 3, 9; *Lutherbibel 1912*).

Das biblische Zeugnis ist klar: Derjenige, der Jesus Christus wurde, existierte ewig mit Gott als das Wort und war selbst Gott. Durch ihn wurde die gesamte Schöpfung ins Dasein gebracht – alles, was im Himmel und auf Erden ist, einschließlich der Menschheit. Wenn wir von Jesus Christus sprechen, sprechen wir von unserem Schöpfer, dem, dessen göttliche Hände Gott benutzte, um die Welten zu erschaffen (Hebräer 1, 2).

## Der Gott Israels offenbart

Dieses Verständnis von Gott mag zunächst seltsam erscheinen – sogar ein Widerspruch zu den im Alten Testament offenbarten Gottesberichten. Gibt es wirklich mehr als ein Wesen in dem einen Gott?

Eine sorgfältige Lektüre des Alten Testaments zeigt, dass die Hinweise die ganze Zeit da waren und darauf warteten, dass Jesus Christus ihre Bedeutung bei seinem Kommen vollständig offenbart. Wir haben bereits Hinweise in der inspirierten Verwendung von *Elohim* und in Gottes gelegentlichem Gebrauch von „wir“ und „uns“ gesehen (siehe auch 1. Mose 3, 22; 11, 6-8). Und es gibt noch so viel mehr Beweise für diejenigen, die es mit ihren Augen sehen können.

Zum Beispiel betrachtet das Alte Testament an vielen Stellen den „Engel“ oder Gesandten Gottes als *Gott* – es spricht von ihm als Gott, nennt ihn Gott (z. B. 1. Mose 16, 7.13; 22, 11-12; 2. Mose 3, 2-4; Richter 2, 1-5; 13, 19-22), und beschreibt ihn als jemand, der Eigenschaften besitzt, die normalerweise Gott vorbehalten sind (2. Mose 23, 20-21; vgl. Lukas 5, 21-24). Gott scheint auch Feuer *von* „Gott“ herabzubringen, als er Sodom zerstörte (1.

Mose 19, 24). David beschrieb, dass Gott einen Thron hat und irgendwie von seinem *eigenen* Gott gesalbt wurde (Psalm 45, 7-8). Tatsächlich gab Gott dem Propheten Daniel eine Vision von *mehreren* Thronen im Himmel und *zwei* göttlichen Mächten, einer genannt „der uralt war“ und einer „wie eines Menschen Sohn“ (Daniel 7, 9-14).

Schon vor Jesu Geburt und abgesehen von den Verdrehungen gnostischer Irrlehren veranlassten solche Passagen viele Juden zu der Schlussfolgerung, dass der eine Gott der Bibel mehr als eine göttliche Macht im Himmel umfasst. Dieser Glaube – der bereits in den Jahren vor Christus den Zorn vieler jüdischer Führer hervorgerufen hatte – wurde vom angesehenen Historiker Alan Segal in seinem klassischen Werk *Zwei Mächte im Himmel* von 1977 gründlich dokumentiert.

Doch die Bibel geht weit über solche Hinweise hinaus und macht die Wahrheit klar – aber auch nur, wenn wir offen dafür sind, zu sehen und zu glauben, was sie uns zu sagen hat. Betrachten wir das Zeugnis von 2. Mose 24. Nachdem dort das altertümliche Israel die Zehn Gebote am Berg Sinai empfangen hatte, finden wir diesen bemerkenswerten Bericht in den inspirierten Aufzeichnungen: „Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf und *sahen den Gott Israels*. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist. Und er reckte seine Hand nicht aus wider die Edlen der Israeliten. Und als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie“ (2. Mose 24, 9-11).

Das Zeugnis hier ist eindeutig: Mose, Aaron, Nadab, Abihu und siebzig der Ältesten Israels „sahen den Gott Israels“. Und dieses Zeugnis, das zur Betonung *wiederholt* wird, liefert sogar einige Details dessen, was sie sahen.

Dennoch macht die Bibel deutlich, dass *niemand je* Gott den Vater gesehen hat.

Johannes bestätigte dies in derselben Stelle, in der er Jesus als göttliches Wort offenbart: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt“ (Johannes 1, 18). Johannes wiederholte diesen Punkt wortwörtlich in seinem ersten Brief und sagt: „Niemand hat Gott jemals gesehen“ (1. Johannes 4, 12). Jesus betonte dies ebenfalls und sagte: „Nicht dass jemand den Vater gesehen hätte; nur der, der von Gott ist, der hat den Vater gesehen“ (Johannes 6, 46) und lehrte deutlich: „Und der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen“ (Johannes 5, 37).

Diese beiden inspirierten Fakten aus Gottes Wort müssen in Einklang gebracht werden. Einerseits hat *niemand* Gott, den Vater, zu *irgendeiner* Zeit gesehen. Andererseits haben Mose und die Ältesten im Altertum „den Gott Israels gesehen“. Gott wurde zu *keiner* Zeit gesehen, doch Gott *wurde* gesehen. Die Bibel widerspricht sich nicht selbst (Johannes 10, 35), also was ist die Antwort?

Die Antwort ist, dass der Gott Israels, das göttliche Wesen, das wir im Laufe seiner Geschichte mit dem alten Israel im Austausch sehen, nicht derjenige ist, den wir als Gott den Vater kennen, sondern vielmehr der, der als göttliches Wort offenbart wurde – das andere Mitglied der Gottfamilie. Als der *Logos* – Wort, Sprecher oder Repräsentant – repräsentierte derjenige, der Jesus Christus werden sollte, Gott gegenüber Israel und sprach im Namen Gottes. Der „Gott Israels“, der zu ihnen sprach, sie leitete, lehrte, ihnen befahl und diente, war das Wort, derjenige, der später Jesus werden sollte.

Obwohl derjenige, der der Vater werden sollte, auch Israels Gott war (Apostelgeschichte 3, 13), ist er nicht derjenige, der direkt mit ihnen interagierte. Er tat dies stattdessen durch das Wort – denselben, durch den er die Welt erschaffen hat. Daher kann derjenige, der Jesus Christus wurde, zu Recht als Gott des Alten Testaments bezeichnet werden. Der Vater, der sozusagen „hinter den Kulissen“ wirkte, wurde nie wirklich offenbart, bis Jesus Christus kam, um ihn zu offenbaren (Matthäus 11, 27).

Es ist interessant, dass wir heute, wenn wir Symbole sehen, die ein Unternehmen repräsentieren – seinen Namen, seine Produkte, seine Werte – diese Objekte *Logos* nennen. Ebenso repräsentierte der göttliche *Logos* Gott gegenüber der Welt – teilte seinen Namen, repräsentierte seine Gegenwart und hielt seine Werte aufrecht.

## Jesu eigene Behauptungen und Vorbild

Im Laufe seines eigenen Lebens und seiner Lehren machte Jesus seine Identität als das göttliche, vorbestehende Wort klar – den Gott, der mit den alten Patriarchen und dem Volk Israel wirkte.

Wir begannen dieses Kapitel mit Jesu Erklärung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, BIN ICH“. Das war kein grammatikalischer Fehler, sondern die kühnste aller Erklärungen. „ICH BIN“ ist der Name, den der Gott Israels sich gab, als er zu Mose am brennenden Busch sprach:

> Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht (2. Mose 3, 13-15).

Der Name „ICH BIN“ ist Gottes Verkündung seiner ewigen und selbstexistierenden göttlichen Natur. Und als Jesus sagte: „Ehe Abraham wurde, BIN ICH“, wussten die jüdischen Führer *genau*, zu wem er sich erklärte: „der Gott Abrahams, der Gott Isaak und der Gott Jakobs“! Deshalb hoben sie Steine auf, um ihn zu steinigen – weil sie es als Blasphemie ansahen, als er sich als Gott bezeichnete.

Dieses Beispiel ist nicht einzigartig in seinen Lehren. An *vielen* Stellen machte er seine Göttlichkeit und seine Präexistenz mit Gott sehr deutlich. Er zitierte Psalm 110, 1, um zu zeigen, dass selbst König David den Messias, Davids physischen Nachkommen, als seinen *Herrn* sah – so wie Gott (Matthäus 22, 42-46). Er sprach zu seinen Jüngern davon, wie er die ursprüngliche Rebellion des Erzengels Luzifer gesehen hatte, der zu Satan wurde (Lukas 10, 18). Er sagte klar, dass er „vom Himmel herabgestiegen“ sei (Johannes 6, 38) und dass er „von oben“ sei und „nicht von dieser Welt“ (Johannes 8, 23). Er sagte seinen Jüngern: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater“ (Johannes 16, 28). Und in seinem letzten Gebet mit seinen Jüngern vor seiner Kreuzigung bat er Gott: „Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Johannes 17, 5), und sprach dann von der liebevollen Beziehung, die sie schon teilten „ehe die Welt gegründet war“ (Vers 24).

Das ergibt auch Sinn für Jesu Aussagen, die sonst lächerlich wären. Zum Beispiel sagte er zu seinen Jüngern über Gott, den Vater: „Der Vater ist größer als ich“ (Johannes 14, 28). Was für eine seltsame Aussage für einen einfachen Menschen! Wer würde je bezweifeln, dass der Vater „größer“ ist als wir alle? Aber es *ergibt* Sinn im Kontext von Jesu Behauptungen, da es zeigt, dass seine Behauptungen nicht anmaßend sind und dass er sich dem Vater immer unterworfen hat.

Als Randnotiz ist es erwähnenswert, dass Jesu Aussage hier keineswegs eine Erklärung ist, dass er *nicht* Gott und der „ICH BIN“ des Alten Testaments ist. Schließlich sind sowohl Ehemänner als auch Ehefrauen von gleichem Wert als Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes. Doch die Bibel ist ebenso klar, dass es eine Ordnung der Autorität gibt, bei der der Ehemann liebevolle Autorität über die Ehefrau hat (z. B. Epheser 5, 22). Dass das Wort zu jeder Zeit in liebevoller Unterwerfung unter Gott steht, widerspricht nicht der Wahrheit, dass das Wort auch Gott ist.

Das ergibt auch Sinn für Jesu Handlungen während seines Wirkens auf Erden – wo wir sehen, dass er weiterhin Gott als sein Sprecher repräsentierte, so wie er es vor seiner menschlichen Existenz getan hatte. Mehr davon werden wir im nächsten Kapitel sehen.

## Jesu Jünger verstanden

Die Apostel Christi und die Kirche des ersten Jahrhunderts verstanden seine Identität als Schöpfer und Gott des Alten Testaments unter seinem Vater klar. Selbst als sie der Gotteslästerung beschuldigt wurden – mit Drohungen von Verhaftung, Schlägen und Hinrichtung – beharrten sie darauf, die Wahrheit dieser Identität zu verkünden.

Wir haben bereits Johannes' Aussage gesehen, dass Jesus das Wort war, und „das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“, dass „die Welt durch Ihn gemacht wurde“ und „ohne ihn wurde nichts geschaffen, was geschaffen wurde“. Als einer der ursprünglichen zwölf Apostel und der letzte der vier Autoren der Evangelien versuchte Johannes, diese Facette von Jesu Identität hervorzuheben und sicherzustellen, dass der Bericht klar und eindeutig ist.

Und Johannes war keineswegs allein. Wir haben bereits gesehen, dass der Apostel Paulus über Jesus schrieb: „Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen“. Tatsächlich schrieb Paulus im selben Buch, dass „das Geheimnis Gottes“ das Geheimnis „Gottes, des Vaters und Christi“ ist (Kolosser 2, 2; *Lutherbibel 1912*).

Paulus wandte auch mehrere alttestamentliche Passagen auf Jesus an, die eindeutig auf Gott zutreffen. Zum Beispiel zitierte Paulus im Hebräerbrief aus Psalm 45 und bemerkte: „von dem Sohn: Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten“ (Hebräer 1, 8-9).

Jesus ist also Gott, hat aber wiederum einen Gott – genau die Beziehung, die Johannes zwischen den beiden göttlichen Wesen der Gottfamilie beschrieb.

Unmittelbar nach diesen Worten wandte Paulus eine Referenz aus Psalm 102, 25-27 auf Jesus an, einer Stelle aus dem Alten Testament, die eindeutig an Gott gerichtet ist: „Du, Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst. Und sie werden alle veralten wie ein Gewand; und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören“ (Hebräer 1, 10-12).

Später erklärte Paulus die Ähnlichkeiten zwischen Jesus und dem altertümlichen und geheimnisvollen Melchisedek. Er beschrieb Melchisedek, den Priester des „höchsten Gottes“, der Abraham erschien, als „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum und hat weder Anfang der Tage noch Ende

des Lebens“ (Hebräer 7, 1-3). Wer außer dem ungeschaffenen und ewigen Schöpfer hat keinen Vorfahren, keinen Anfang und kein Ende?

Petrus, der höchste unter den zwölf Aposteln, lehrte dieselbe Wahrheit über seinen Erlöser. In 1. Petrus 2, 7-8 wandte er die Prophezeiung auf Jesus an, dass der ewige Gott für Israel zu einem „Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses“ geworden sei (Jesaja 8, 13-14). Was Steine betrifft, so äußerte Paulus sich sehr klar über die Identität des Gottes, der im Alten Testament mit dem alten Israel interagierte, und erklärte, dass die Israeliten „von dem geistlichen Felsen tranken, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus“ (1. Korinther 10, 4).

Und nach seiner Auferstehung, als Jesus seinem zweifelnden Jünger Thomas erschien und ihn einlud, seine durchbohrten Hände und seine Seite zu berühren, um zu wissen, dass er es wirklich war, erklärte Thomas, dass Christus niemand anderes als sein Herr und sein Gott sei (Johannes 20, 28). Diese Aussage war nicht blasphemisch. Jesus ist Gott. Diejenigen, die Jesus kannten, die direkt von ihm gelehrt wurden, die ihn mit eigenen Ohren gehört, ihn mit eigenen Augen gesehen und ihn mit eigenen Händen berührten, bezeugten es: Bevor er Jesus war, war er Gott.

## Ein schönes Bild und eine entscheidende Wahrheit

Wenn wir die gesamte Schrift zusammensetzen, offenbart Gottes Wort ein Bild von Schönheit und Staunen. Am Anfang war *Gott,* der die Ewigkeit bewohnte. Vor der Materie, vor der Energie, vor allem, was wir als Zeit verstehen würden, vor den Engeln oder den Himmeln, vor irgendetwas Geschaffenem existierte Gott. Und Gott war alles, was existierte – unverursacht und ungeschaffen, jenseits des Verstehens voller Kraft und Intelligenz und vollkommen in allem, was wirklich gut, heilig und lobenswert ist.

Die Bibel offenbart, dass dieser eine Gott als zwei Personen existiert, gleich in allem außer in der Autorität. Der Apostel Johannes ließ sich inspirieren, sie als *Gott* zu beschreiben, mit dem, der der höchste Vater werden würde, in liebevoller Autorität, und dem Wort in vollkommener Harmonie unter dieser Autorität.

Sie waren von Anfang an zusammen. Und sie waren Gott. Um zu verstehen, wer Jesus Christus ist, müssen wir *das* über ihn verstehen.

In dieser ewigen Existenz – vor der Schöpfung, „vor der Zeit der Welt“ (2. Timotheus 1, 9; Titus 1, 2) – schmiedeten diese beiden höchsten Geistwesen ihren Plan, den Menschen für einen Zweck zu erschaffen, den nur wenige verstehen. Und dieser Zweck, der das Leben jeder Person, die ihn akzeptieren will, für immer verändert, würde verlangen, dass einer von ihnen einer von uns wird – um den höchstmöglichen Preis für das bestmögliche Ergebnis zu bezahlen.

# Kapitel 2

## Das Wort wurde Fleisch

Jesus war das Wort, der Schöpfer – einer, der Gott war. Doch wenn wir das Neue Testament lesen, sehen wir, dass Jesus ein Mann aus Fleisch und Blut war. Er lebte und lehrte in Galiläa im Nahen Osten. Er war Jude. Offensichtlich hat sich irgendwann etwas verändert.

Wie kommt es dazu, dass ein ewiges Geistwesen als sterblicher Mensch aus Fleisch und Blut geboren wird – und dann stirbt? War Jesus wirklich Fleisch und Blut, wie wir? Und wenn er es war, warum wurde er dann so?

### „Der Eingeborene Sohn Gottes“

Das erste Kapitel des Johannesevangeliums offenbart Jesu herrliche Existenz als das Wort – den Mit-Schöpfer mit Gott und ewiges Mitglied der Gottfamilie. Und es erklärt, dass dieses Wort Fleisch und Blut wurde, genau wie Sie und ich.

> Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (Johannes 1, 1-4.14).

Wie sich herausstellen wird, machte Gottes Zweck für den Menschen es notwendig, dass einer von ihnen Mitglied der Menschheit wird, die Gott erschaffen hat. Um den Plan, den Gott, der Vater, und das Wort hatten, zu erfüllen, wurde das Wort zu dem Mann, den wir als Jesus kennen.

Wie geschah das? Es gibt viel, was wir wissen können, aber Gott behält sich selbst einige Details vor (5. Mose 29, 29), und wir können nicht erwarten, alles in diesem Leben zu verstehen (1. Korinther 13, 12). Wir sind endliche Wesen mit endlichen Gedanken, und als solche sollten wir demütig akzeptieren, dass wir vielleicht einige der tiefsten Mysterien göttlichen Handelns und ihrer Existenz nicht begreifen können (Psalm 131, 1). Selbst

wenn Gott uns alle Details jedes göttlichen Geheimnisses darlegen würde, hätten wir vielleicht weniger Hoffnung auf Verständnis dieser Details als ein neugeborenes Kind, die komplizierten Grenztheorien der Quantenmechanik verstehen zu können.

Doch die Bibel offenbart einige Details – wichtige Details.

Vor mehr als 2.000 Jahren wählte Gott eine junge Jungfrau namens Maria, verlobt, aber noch nicht mit einem Zimmermann namens Josef verheiratet, als Mutter Jesu. Das Wort würde sein menschliches Leben so beginnen, wie wir es alle tun, im Schoß einer Mutter empfangen – wenn auch auf wundersame Weise mit Gott als Vater.

Um seinen Plan zu verkünden, benutzte Gott den Engel Gabriel. Er hatte denselben Engel Jahrhunderte zuvor benutzt, um mit dem Propheten Daniel zu sprechen (Daniel 8, 16; 9, 21), und einige Monate zuvor hatte er ihn benutzt, um die Empfängnis von Johannes dem Täufer zu verkünden, der Jesu Kommen vorausgehen und den Weg bereiten würde (Lukas 1, 13-20).

> Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!
>
> Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben (Lukas 1, 26-33).

Maria war verständlicherweise erstaunt. Sie war noch unverheiratet und Jungfrau (Vers 34), wie konnte sie also schwanger werden? Gabriel antwortete: „Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.... Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lukas 1, 35-37). Offensichtlich eine junge Frau von großem Glauben, antwortete Maria demütig: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast“ (Vers 38).

Damit Josef, ihr Verlobter, sie nicht für untreu hielt, erschien der Engel auch ihm und erklärte: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,

20-21).

Gott ermutigte Josef, seine geplante Ehe mit Maria fortzusetzen, obwohl sie schwanger war, denn das Kind war Gottes eigenes, auf wundersame Weise durch die Kraft seines Geistes in ihr gezeugt. So wurde Jesus als Sohn von Josef und Maria geboren – ein menschliches Kind aus einer menschlichen Mutter.

Im Laufe der Zeit haben sich viele Mythen und Missverständnisse an die biblische Aufzeichnung gebunden. So sagt die Bibel zum Beispiel nicht, dass drei Weise das Jesuskind in einer Krippe besuchten. Vielmehr kam eine unbestimmte Anzahl von Weisen, um ihn in einem „Haus“ zu besuchen (Matthäus 2, 11), während seiner früher Kindheit. Und es gibt viele andere unbiblische Mythen und Missverständnisse – mehr darüber erfahren Sie auf unserer Website *weltvonmorgen.org*.

Doch selbst ohne die Falschheiten war das Ereignis von Jesu Geburt ein Wunder. Er wurde in den Stamm Juda als Sohn einer jungen Jungfrau in der Stadt Bethlehem geboren, genau wie vorhergesagt (1. Mose 49, 10; Jesaja 7, 14; Micha 5, 2). Und derjenige, der von Ewigkeit an in Herrlichkeit mit Gott existiert hatte – der, der bestimmt war, als König der Könige und Herr der Herren über das gesamte Dasein zu herrschen – hatte als erstes Bett eine Krippe für Tiere, als hätte er kein Zuhause (Lukas 2, 7).

*So* wurde das Wort zum Sohn, und sein Gott zum Vater. Vor Jesu Empfängnis waren die göttlichen Mitglieder der Gottfamilie nicht „der Vater“ und „der Sohn“. Doch durch seine Geburt in Maria wurde er, wie die Schrift an vielen Stellen erklärt, Gottes „eingeborener Sohn“ (Johannes 1, 18; 3, 16-18; 1. Johannes 4, 9). Obwohl seit Beginn von Gottes Plan viele Kinder geistlich gezeugt wurden – und es weiterhin werden (Hebräer 2, 13) – Jesus Christus wurde auf diese wundersame Weise im Schoß Marias *einzigartig* gezeugt, mit einer Empfängnis wie kein anderer. Und es ist diese wundersame Zeugung, die Jesus zum Sohn Gottes, des Vaters, machte. Paulus zitierte Psalm 2, 7 und bekräftigte diese Wahrheit in Hebräer 1, 5 und erinnerte uns daran, dass Jesus weit über allen Engeln steht: „Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«?“

## „Gott mit uns“

Geboren im Schoß einer menschlichen Mutter, war Jesus ein Mensch. Doch er war ein *einzigartiger* Mensch – das ewige Wort in Fleisch.

In seinem Evangelium erklärte Matthäus die Bedeutung all dessen – die wundersame Empfängnis eines Kindes innerhalb einer Jungfrau und ein Mitglied der Gottfamilie, das Fleisch wurde –, indem er aus dem Propheten Jesaja zitierte: „Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Siehe, eine Jungfrau

wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Matthäus 1, 22-23).

Während er auf dieser Erde wandelte – lehrte, heilte und im Laufe seines physischen Lebens mit anderen interagierte – war Jesus *Gott* mit uns. Aber was genau bedeutet das? Gelehrte und Theologen debattieren seit Jahrhunderten darüber. Doch wenn wir weise sind, bleiben wir einfach genau bei dem, was Gottes Wort offenbart. Und vielleicht ist der einfachste Weg, die biblische Darstellung von Jesu Natur zusammenzufassen, zu sagen, dass Gott ist, *wer* Jesus war, und Mensch ist, *was* er war.

In seinem menschlichen Leben setzte Jesus seine Rolle als Gottes Vertreter oder Sprecher fort und brachte der Menschheit Gottes Botschaft, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden. Jesus war das Wort, das Fleisch wurde – er wandelte unter Menschen, aß mit ihnen, sprach mit ihnen, verbrachte Zeit mit ihnen. Seine Familie, Freunde und Jünger konnten ihn berühren, ihm in die Augen sehen und ihn umarmen – und während sie es taten, berührten sie Gott, ihre Blicke trafen sich und sie umarmten *Gott*.

Die Schrift zeigt uns immer wieder, in vielerlei Hinsicht, dass der menschliche Jesus immer noch Gott war, das Wort – ein göttliches Mitglied der Gottfamilie. Zum Beispiel sahen wir in unserem vorherigen Kapitel, dass Jesus sich für die Lehrer und Führer Judäas im ersten Jahrhundert als den Gott Israels identifizierte – den, der Abraham gesehen hatte, den göttlichen „ICH BIN“, der zu Mose gesprochen hatte (Johannes 8, 56-58; 2. Mose 3, 14). Als er von seiner Einheit mit seinem Vater sprach, erhoben die Juden Steine, um ihn wegen Gotteslästerung zu steinigen, und sagten: „weil du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott“, und Jesus bestritt die Wahrheit ihrer Anschuldigung nicht (Johannes 10, 30-39).

Sogar die Dämonen auf Erden erkannten Jesus als das, was er war, und für die Autorität, die er besaß, und nannten ihn den Sohn Gottes und den „Heiligen Gottes“ (Lukas 4, 41.34). Er erstaunte die Menschenmengen, die Zeugen wurden, wie er seine Autorität über das Geistreich ausübte (Vers 36). Auch die Apostel waren erstaunt, als sie sahen, wie die Schöpfung selbst seinen Befehlen gehorchte – so wie sie die Gebote ihres Schöpfers befolgt (Matthäus 8, 27).

In dieser und vielerlei anderer Weise erfüllte Jesus seine prophezeite Rolle als Immanuel, *Gott mit uns*. Warum ist das wichtig? Wie wir später sehen werden, wenn Jesus nicht Gott war, dann wäre sein Tod für unsere Sünden *bedeutungslos*.

## Er entäußerte sich

Noch einmal: *Gott* ist, *wer* Jesus war. Und *Mensch* ist, *was* er war. Das

Mitglied der Gottfamilie, das alles unter seinem Vater erschaffen hatte (Kolosser 1, 16), betrat diese Schöpfung in einem physischen, menschlichen Körper – und erlebte diese Schöpfung auf die gleiche Weise wie wir alle. Auch dies war wesentlich für seine Mission – ein notwendiges Element dessen, was er für uns erreichen sollte.

Was bedeutet es also, dass Jesus – „Gott mit uns“ – ein vollständiger und wahrhaftiger Mensch war wie wir? Wir finden eine der klarsten Erklärungen in Paulus' Brief an Christen in der antiken Stadt Philippi. Paulus versuchte, die Jünger dort zu ermutigen, demütig zu sein und an andere zu denken, indem er auf Jesu eigenes Beispiel als Vorbild verwies. In der *Elberfelder Übersetzung* von Philipper 2, 5–7 lesen wir: „Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war, welcher, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist“.

Paulus verwies seine Leser auf Jesu verherrlichte Existenz als das Wort, *bevor* er Fleisch und Blut wurde, und wies darauf hin, dass er „in Gestalt Gottes“ existierte und „Gott gleich“ war. Jesus erkannte dies ebenfalls an und sprach zu seinem Vater von „der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Johannes 17, 5). Und Paulus erklärte, dass Jesus bereit war, diese verherrlichte Existenz beiseite zu legen. Was die *Elberfelder Bibel* übersetzt als „achtete nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein“, ist eine umständliche Art zu sagen, dass Jesu Gleichheit mit Gott nichts war, woran er sich klammern oder es verzweifelt wie einen Raub festhalten musste – vielmehr war er bereit, sie *loszulassen*.

Die *Elberfelder Bibel* übersetzt dann unbeholfen, dass er „sich selbst zu nichts machte“. Aber das Griechische bedeutet dort wörtlich, dass er sich entäußert hat – wie in der *Lutherbibel* und vielen anderen Übersetzungen vermerkt. Als das Wort Fleisch wurde, um als Mensch zu leben, *streifte er die Privilegien und Kräfte ab*, die mit dem Gottsein einhergehen.

Was bedeutete das? Während Gott allwissend und allsehend ist (Psalm 139, 1-6.11-12; 147, 5), war der menschliche Jesus es nicht (Matthäus 24, 36; 26, 39), und er nahm im Laufe der Zeit sogar an Weisheit zu (Lukas 2, 52). Während Gott nie müde wird und weder Schlaf noch Ruhe braucht (Jesaja 40, 28; Psalm 121, 3-4), tat es der menschliche Jesus (Johannes 4, 6; Markus 4, 38). Während Gott nichts braucht (Apostelgeschichte 17, 24-25), brauchte Jesus Essen und Trinken (Matthäus 21, 18; Lukas 4, 2). Während Gott niemals vom Bösen versucht wird (Jakobus 1, 13), erlebte Jesus dieselben Versuchungen wie wir (Hebräer 4, 15). Obwohl Gott „allmächtig“ ist und für ihn „kein Ding unmöglich“ ist (1. Mose 17,1; Jeremia 32,17), musste Jesus seinen Vater durch Gebet und Fasten suchen, um Kraft zu bekommen (Lukas 22 ,41-44; Matthäus 4, 2), und er wurde „in Schwachheit gekreuzigt“ (2. Korinther 13, 4).

Während Gott unsterblich ist (Offenbarung 4, 9-10), war Jesus als Mensch tatsächlich sterblich. Er konnte sterben. Und das tat er.

Diese beiden Tatsachen über Jesu Existenz sind entscheidend, zu verstehen: Als Wort existierte er von Ewigkeit an und war von Anfang an bei Gott und war Gott. Als Sohn führte er ein irdisches Leben als Jesus, geboren von einer Jungfrau und, wie wir, all dem ausgesetzt, was es bedeutet, Mensch zu sein. Wenn eine der beiden Tatsachen geleugnet wird – wenn Gott *nicht* das ist, wer er war, wenn Mensch *nicht* das ist, was er war – haben wir keinen göttlichen Erlöser, keine Zukunft, und Gottes Bestimmung für die Menschheit wird unmöglich zu erreichen sein.

Aber diese Tatsachen *sind* wahr. Und Gottes Absicht wird erfüllt werden. Wenn wir uns den Elementen von Jesu Mission auf Erden zuwenden, die wichtigen Bestrebungen beleuchten, denen er sein Leben gewidmet hat, wird dieser Zweck umso realer werden, und wer Jesus ist, wird noch lebendiger in den Fokus rücken.

# Kapitel 3

## Der Bote des Bundes

Indem wir den inspirierten Bericht der Schrift betrachten, können wir nun beginnen, auf dem Fundament aufzubauen, das wir gelegt haben, und mehr von dem sehen, wer Jesus wirklich ist – insbesondere wie es in seinem Auftrag und Zweck offenbart wird.

Diese Mission und dieser Zweck waren reich an Komplexität, mit vielen Facetten und miteinander verwobenen Teilen, aber auch wunderschön einfach. Und ein wesentlicher Bestandteil dieses Zwecks war eine *Botschaft*, die er während seines gesamten Dienstes ununterbrochen predigte. Diese Botschaft gehörte seinem Vater, und nichts würde ihn davon abhalten, sie konsequent und treu zu übermitteln – weder Erschöpfung, noch Drohungen und nicht einmal die Gewissheit eines qualvollen Todes durch die Hände derer, die die Botschaft hassten.

Und es ist eine Botschaft, die seit fast zwei Jahrtausenden von einer von Satan inspirierten Welt verdreht, verdeckt, verwässert und gefälscht wurde. Das Verständnis von Jesu wahrer Botschaft offenbart, wer er wirklich ist, und es ist die hoffnungsvollste Botschaft, die man je hören kann – fast zu wunderbar, um sie zu glauben.

### Der prophezeite göttliche Bote

Wir haben bereits gesehen, dass Christus während seines irdischen Dienstes im Wesentlichen die Rolle fortsetzte, die er vor seiner Inkarnation und Geburt innehatte: als das Wort, als Sprecher oder Vertreter Gottes zu dienen. So wie er derjenige war, der im Namen des allerhöchsten Gottes zu den alten Patriarchen und Propheten sprach, war Jesus nun der Sohn Gottes, der den Vater allen direkt und persönlich offenbarte (Hebräer 1, 2).

Und jene Botschaften, die den Propheten gegeben wurden, Jahrhunderte vor Jesu Geburt, prophezeiten ganz konkret von seiner Rolle als Gesandter. Das alttestamentliche Buch Maleachi verzeichnet diese Erklärung: „Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!, spricht der HERR der Heerscharen“

(Maleachi 3, 1; *Einheitsübersetzung*).

Beachten Sie, dass diese Prophezeiung zwei Boten beschreibt: Der erste ist Johannes der Täufer, dessen Dienst unmittelbar vor Jesus war (Matthäus 11, 10-11). Dieser Bote sollte den Weg für einen noch größeren ebnen: den *Boten des Bundes* – einen, der nicht bloß ein Mensch war, sondern „der Herr" selbst, der zu „seinem Tempel" kommen würde, wie Jesus während seines Wirkens, und die Botschaft des Bundes von seinem Vater brachte.

Das Verständnis, dass Jesus als *göttlicher* Bote gesandt wurde – und seine göttliche Rolle als Sprecher Gottes fortsetzte – ist entscheidend, um zu verstehen, wer er ist; und er hat während seines Wirkens ausdrücklich diese Rolle erklärt. Er war nicht, wie manche sagen, ein „weiser Rabbiner", der eine radikale persönliche Philosophie predigte. Er kam *nicht*, um seine eigenen Ideen, Lehren oder Wünsche zu predigen, sondern um der Menschheit die göttliche Botschaft des Vaters zu übermitteln:

> Jesus aber rief: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. Und wer meine Worte hört und bewahrt sie nicht, den richte ich nicht; denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. Und ich weiß: Sein Gebot ist das ewige Leben. Darum: Was ich rede, das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat (Johannes 12, 44-50).

Jesus war ein Botschaftsüberbringer, der der Menschheit die gute Nachricht von ihrem Schöpfer selbst brachte. Aber was war diese gute Nachricht eigentlich?

## Das Evangelium vom Reich Gottes

Die Botschaft, die Christus der Menschheit brachte, wird oft Evangelium genannt. Das ist das Wort, das die meisten deutschsprachigen Übersetzer für das griechische Wort *euangelion* verwenden, das einfach „gute Nachricht" bedeutet. Es sollte nicht mit den ersten vier Büchern des Neuen Testaments – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – verwechselt werden, die allgemein als „die Evangelien" bezeichnet werden. Dieser Name passt zu diesen

Büchern, da sie Jesu Predigt des Evangeliums während seines irdischen Wirkens aufgezeichnet haben, aber er lenkt auch von der wahren Bedeutung des Evangeliums ab, wie wir sehen werden. Und das Evangelium zu verstehen ist entscheidend dafür, zu verstehen, wer Jesus ist.

Also, was ist das Evangelium? Lesen wir Markus' Bericht über den Beginn von Jesu Dienst: „Nachdem aber Johannes [der Täufer] überantwortet worden war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe: Tut Buße und glaubet an das Evangelium“ (Markus 1, 14-15; *Schlachter-Bibel*).

Beachten Sie sorgfältig: Jesus predigte das *Evangelium vom Reich Gottes*. Obwohl nur wenige der nominell christlichen Kirchen dieser Welt das Reich Gottes in ihren Predigten betonen, abgesehen von gelegentlichen Hinweisen, war das Reich der *Hauptfokus* von Jesu Botschaft.

Und das Umfeld in Judäa war auf diese Botschaft vorbereitet. Viele zu Jesu Zeiten warteten darauf, dass das Reich ankommen sollte (Markus 15, 43). Sie hofften, Israel von seinen Leiden und seiner Knechtschaft unter Rom erlöst zu sehen, mit der Errichtung des in der Schrift prophezeiten Reiches Gottes. Und sie erwarteten, dass dieses Reich mit der Ankunft des prophezeiten Messias kommen würde, der von Gott als König des Reiches Gottes gesalbt wurde. Das griechische Wort *Christus* bedeutet „Gesalbter“, und Jesu Lehren – zusammen mit den wundersamen Zeichen, die ihn begleiteten – ließen viele glauben, er sei ihr lang erwarteter Christus (Johannes 1, 41) und dass das Reich Gottes gleich um die Ecke sei.

Wenn Sie dieses Evangelium vom Reich Gottes ausführlich verstehen möchten, ist unsere kostenlose Broschüre *Glauben Sie das wahre Evangelium?* verfügbar – auf unserer Website *weltvonmorgen.org* und bei jedem der Regionalbüros, die am Ende dieses Heftes aufgeführt sind. Aber für unsere Zwecke hier können wir viel von der Wahrheit über Jesus offenbart sehen, indem wir sein Wirken betrachten – wie er die Botschaft dieses Reiches in das Judäa des ersten Jahrhunderts und durch die Seiten der Bibel auch zu uns brachte.

## Eine Vorschau auf das Königreich

Das Reich ist nicht nur eine Botschaft, die Jesus gepredigt hat. Es ist eine kommende Realität, die sein Dienst in vielerlei Hinsicht verkörpert und vorweggenommen hat. Als sein zukünftiger König kam Jesus, um das Reich Gottes zu repräsentieren – und überall, wo er hinging, brachte er einen Vorgeschmack auf dieses zukünftige Reich mit.

Jesaja sagte, dass die Herrschaft des Reiches Heilung für Blinde, Taube und Gelähmte bringen werde (Jesaja 35, 5-6). Während seines Dienstes

vollzog Jesus genau diese Heilungen (Matthäus 15, 30-31). Im Reich Gottes würde der Tod überwunden und Trauer und Klagen in Freude verwandelt werden (Jesaja 25, 8; 35, 10), und Jesus erweckte während seines Wirkens mehrere Menschen von den Toten, während er die Kinder zu ihren Eltern und die Angehörigen zu ihren trauernden Familien zurückführte (Markus 5, 35-43; Lukas 7, 11-16; Johannes 11, 1-44). Als die Jünger Johannes des Täufers Jesus fragten, ob er der verheißene König des kommenden Reiches sei, verwies Jesus auf genau diese Wunder während seines Wirkens (Matthäus 11, 2-5).

Unter der Hand des herrschenden Messias wurde das Zeitalter des Reiches auf Erden als eine Zeit des großen Überflusses prophezeit, mit Nahrung für alle (Jesaja 25, 6; Amos 9, 13-14; Joel 2, 26). Jesus sorgte auf wundersame Weise für Wein zum Festmahl und reichlich Nahrung für die Hungrigen (Johannes 2, 3-10; Lukas 9, 11-17).

Unter Gottes gesalbtem König würden diejenigen, die von großen Mächten gefangen gehalten wurden, von Unterdrückung befreit werden (Jesaja 14, 3-4; 61, 1) – sogar von Satan dem Teufel (Offenbarung 20, 1-3). Und dreieinhalb Jahre lang befreite Jesus oft „die von unreinen Geistern umgetrieben wurden“ (Lukas 6, 18) und verbannte Dämonen von ihren Opfern als Zeichen des Reiches (Lukas 11, 20).

Unter dem Reich würden das Wetter und die natürlichen Elemente zum Wohle des Menschen in Ordnung gebracht werden (Jesaja 35, 1-2; 55, 13; Joel 2, 23). Und Jesus befahl Wind und Wellen – er brachte sie in Ordnung (Markus 4, 35-41).

Während der Herrschaft des Reiches wird der Gott Israels unter seinem Volk auf Erden wandeln (Hesekiel 43, 7). Und obwohl seine Anhänger dies erst nach seinem Tod und seiner Auferstehung verstanden, war derjenige, der unter ihnen wandelte – der sie lehrte, berührte und heilte – *selbst* der Gott Israels.

## Erweiterung des Gesetzes

Erklärungen über Gottes Gesetz sind unter den Prophezeiungen über das Reich Gottes und seinen Messias besonders präsent. Im gesamten Alten Testament beschrieben die Propheten die Herrschaft des Reiches als eine Zeit, in der das Gesetz sich von Zion — Jerusalem — auf alle Völker der Welt ausbreiten wird (Jesaja 2, 3). Unter dem Reich wird dieses Gesetz sich mit der Zeit ausbreiten und den ganzen Globus umfassen, so gründlich „wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11, 9). Und vom Messias wurde prophezeit, „dass er sein Gesetz groß und herrlich mache“ (Jesaja 42, 21) – eine Passage, die in der englischen *King James Version* so übersetzt ist, dass er „das Gesetz vergrößert“.

Während seines Wirkens beschrieb Jesus diesen Aspekt des Reiches Gottes und erklärte: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5,17), also um *es zur vollen Fülle zu bringen* – oder, wie die Prophezeiung sagt, zu *vergrößern*. Und genau das tat er. Die berühmte Bergpredigt ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wo Jesus mehrere Gebote wiederholte, die allgemein als nur im Fleisch einzuhalten verstanden wurden, und hervorhob, dass wir Gottes Gesetz auch in Herzen und Geist bewahren müssen. Als er zum Beispiel auf das Gebot gegen den Ehebruch verwies, zeigte Jesus, dass Gottes Absicht darüber hinausgeht, dass wir sicherstellen sollen, nicht *körperlich* zu sündigen: „Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“ (Matthäus 5, 28). Ebenso erklärte er, dass das Gebot gegen Mord auch *geistlich* gehalten werden muss, und dass ungerechter Hass der Geist des Mordes ist – er bringt dasselbe Urteil (Verse 21-22). Und er erklärte, dass die Scheidung, die Gott zuvor aufgrund der Fleischlichkeit der Israeliten erlaubt hatte, nun nur noch unter viel strengeren Bedingungen zulässig sei (Verse 31-32; vgl. Matthäus 19, 3-9) – wiederum erhob und vergrößerte er Gottes Gesetz, wie es im Reich erhoben und vergrößert werden soll.

Jesus zeigte diesen Aspekt des Reiches auch in seinen zahlreichen Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und Sadduzäern über die Interpretation und Umsetzung von Gottes Gesetz. Menschen vermischen oft fälschlicherweise Gottes Gesetz mit den Vorschriften und Einschränkungen des legalistischen Judentums zur Zeit Jesu. Aber Jesus, der Gottes Gesetz nie brach und auch nicht andere lehrte, dies zu tun (1. Petrus 2, 22; 1. Johannes 3, 4; Matthäus 5, 19), korrigierte und verurteilte jüdische Führer häufig für ihre belastenden und heuchlerischen Auslegungen von Gottes Gesetz – menschengemachte Traditionen, die oft Gottes Gesetz auf andere Weise *brachen*. Er verurteilte solche Irrtümer und sagte zu den religiösen Führern: „Damit habt ihr Gottes Wort aufgehoben um eurer Überlieferung willen“ (Matthäus 15, 6).

Gottes Gebot zum Sabbat führte zu vielen Auseinandersetzungen zwischen Jesus und den religiösen Führern seiner Zeit, da seine Handlungen gegen ihre belastenden und harten Auslegungen des göttlichen Gesetzes verstießen. Er zeigte, es ist „erlaubt, am Sabbat zu heilen“, wie Gott ihn dazu befähigte (Lukas 14, 1-6). Und als die Autoritäten seine Diener dafür verurteilten, am Sabbat Getreide als Zwischenmahlzeit zu pflücken – etwas, das gegen ihre Auslegung war, aber in Gottes Wort nirgends verboten ist – hob Jesus ihre unbiblische Verwaltung von Gottes Gesetz hervor und stellte fest, dass sie die Unschuldigen verurteilten (Matthäus 12, 1-8).

Und sein Urteil hinsichtlich ihrer Verdrehung, Verzerrung und Aufhebung von Gottes Gesetz war deutlich: „Ihr Heuchler, richtig hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen: »Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr

Herz ist fern von mir; vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind«“ (Matthäus 15, 7-9).

Viele lehren fälschlicherweise, dass Jesus Gottes Gesetz abgeschafft habe – entweder explizit oder in der Auswirkung –, aber sein Wirken bewirkte genau das Gegenteil. In seinen Lehren und Taten zeigte er, was die Regel im kommenden Reich sein würde – die gerechte Praxis von Gottes Gesetz, wie der Schöpfer es immer beabsichtigt hatte. Wie er sagte, kam er nicht, um Gottes Gesetz aufzulösen, sondern es *zur vollen Fülle zu bringen.*

Heute ist einer der größten Fehler des Mainstream-„Christentums“, dass es die Verbindung zwischen dem Evangelium, das Christus verkündete, und dem Gesetz leugnet, von dem er seine Anhänger anwies, ihm zu gehorchen. Wenn Sie an mehr Details zu diesem Thema interessiert sind, lesen Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Gesetz oder Gnade: Was gilt?*

## Wer wird im Königreich herrschen?

Ein weiterer Schwerpunkt von Jesu Evangelium vom Reich war seine Lehre darüber, wer in diesem Reich regieren würde.

Viele der religiösen Führer zu Jesu Zeiten „waren überzeugt, fromm und gerecht zu sein“, und glaubten, dass sie sicherlich auch diejenigen sein würden, die Gott im Reich mit Macht versehen würde (Lukas 18, 9). Sie glaubten, ihre Studien und ihre strengen, selbst auferlegten, von Menschen erfundenen Vorschriften – über Gottes Gesetz hinaus – hatten sie über die Massen erhoben, die sie als weniger würdig und als unwissend betrachteten (vgl. Johannes 7, 48-49). Solche Einstellungen waren sicherlich von denen, denen sie „dienten“, gespürt und aufgenommen worden. Mit solchen Handlungen hielten sie andere davon ab, zu verstehen, wie sie ins Reich gelangen konnten, während sie selbst außerhalb seiner Reichweite blieben (Matthäus 23, 13; Lukas 11, 46.52).

Doch Jesus erklärte, dass die Qualifikation für die Herrschaft im Reich ganz anders ist als das, was viele erwarten. Es sind die *Demütigen* und *Belehrbaren*, die Gott auswählt, um zu herrschen. In einem seiner Gleichnisse beschrieb er einen Pharisäer, der vor Gott mit seinen gerechten Errungenschaften prahlte, während er neben einem verachteten Zöllner im Tempel stand. Der Pharisäer verachtete diesen anderen Mann, aber Jesus beschrieb den Zöllner als jemanden, der „stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lukas 18, 10-13). Dann erklärte er, dass der Zöllner, nicht aber der Pharisäer, von Gott angenommen wurde und sagte: „wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“ (Vers 14).

Durch viele solche Lektionen und Beispiele machte Jesus deutlich, dass

Gott Führungskräfte nicht unter denen sucht, die sich selbst als gerecht oder überlegen ansehen, sondern bei denen, die demütig und belehrbar sind. Zusammenfassend zeigte er auf Kinder und erklärte: „Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Lukas 18, 17).

Er erklärte, dass mit dieser kindlichen Demut eine andere Einstellung zum Führen und Regieren anderer einhergehen müsse. Während die Führer Jesu Zeit, wie heute, zu oft Machtpositionen als Möglichkeiten betrachteten, viel für sich selbst zu gewinnen, hob Christus hervor, dass die Rolle eines Führers im Reich darin besteht, anderen zu *dienen* – sich selbst als Sklaven um der anderen willen zu betrachten, so wie Jesus es durch sein eigenes Leben gezeigt hat – im deutlichen Gegensatz zu den Regierungen seiner Zeit – oder unserer (Matthäus 20, 25-28).

Solche Lehren verbreiteten sich wie ein Lauffeuer unter den Juden des ersten Jahrhunderts. Viele glaubten zweifellos zum ersten Mal, dass sie einen Platz im kommenden Reich haben könnten und nicht dazu bestimmt wären, es nur von außen zu betrachten, als wäre sie unwürdig. Deshalb suchten die Menschen leidenschaftlich dieses Reich auf eine Weise wie niemals zuvor (Lukas 16, 16). Aber Plätze in diesem Reich waren für diejenigen vorgesehen, die bereit waren, sich zu ändern, sich Gott zuzuwenden und ihm zu gehorchen. Jesus Christus, wie Johannes der Täufer vor ihm, predigte *Buße* als Schlüssel, um dem Allmächtigen zu gefallen und an seinem Reich teilzuhaben. Und Gott konnte diese Buße *jedem* gewähren, selbst denen, deren Leben von so beschämenden Taten erfüllt war, dass der Rest der Gesellschaft sie als wertlos verstoßen hatte (Lukas 7, 36-48) – solange sie bereit waren, nicht mehr zu sündigen (Johannes 8, 11).

Christus senkte keine Maßstäbe. Ganz im Gegenteil – Er sagte klar: „Wer sich nicht lossagt *von allem, was er hat*, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lukas 14, 33). Sich Gott zuzuwenden muss eine vollständige Hingabe des eigenen Lebens sein – in jedem Aspekt, ohne dass etwas zurückgehalten wird. Doch er lehrte, dass egal wie tief man fällt, *niemand* in Sünde und Ungehorsam bleiben muss. Indem man aufrichtig von der Sünde umkehrt und versucht, Gott und seinen Gesetzen zu gehorchen, können selbst die schlimmsten Sünder die Pharisäer in Rechtschaffenheit übertreffen (Matthäus 5, 20). Buße öffnet eine Tür zu etwas viel Größerem, als die Menschen um Jesus herum zu der Zeit verstehen könnten, wie wir später sehen werden.

## Einige verstört, andere enttäuscht

Die Menschenmenge begrüßte nicht alles, was Jesus über das Reich lehrte. Sie fanden Teile seiner Botschaft verstörend und völlig verwirrend.

Manche sahen, dass Jesus mit Sicherheit der Messias war, der an der Spitze des Reiches Gottes herrschen sollte – und sie waren begeistert von

seinem Wirken, weil sie annahmen, dass seine Gegenwart bedeutete, dass das Reich bald beginnen würde. Jesus lehrte jedoch etwas anderes. In Gleichnis um Gleichnis zeigte er, dass das Reich im ersten Jahrhundert *nicht* kurz vor dem Erscheinen stand. Die Schrift erklärt, dass er motiviert war, einige dieser Gleichnisse zu geben, weil die Menschen „meinten, das Reich Gottes werde sogleich offenbar werden“ (Lukas 19, 11). Ihre Erwartung war so tief verankert, dass selbst jene Jünger, nachdem der auferstandene Christus 40 Tage lang seine Jünger unterrichtete und „redete mit ihnen vom Reich Gottes“ (Apostelgeschichte 1,3), weiterhin glaubten, das Reich stehe kurz vor seinem Beginn (Vers 6).

Während seines gesamten Wirkens versuchte Jesus, diese falsche Vorstellung zu korrigieren. Er charakterisierte das Reich als etwas, wofür ein „Mann von edler Herkunft“ sein Zuhause verlassen musste, um es zu empfangen, und lange verreiste (Lukas 19, 12). In seinen Gleichnissen versuchte Jesus, die Verpflichtungen seiner Nachfolger während der Jahre ihres Wartens hervorzuheben – er erklärte ihre Verpflichtung, das zu nehmen, was Gott ihnen gibt, um sich mit der Zeit weiterzuentwickeln und zu verbessen, sodass sie bereit sein würden, wenn er mit jenem Reich zurückkehrt (Verse 13-27).

Christus lehrte durch Wort und Tat, dass er, anstatt einen Angriff gegen das Rom des ersten Jahrhunderts anzuführen, um das Reich Gottes zu errichten, – entgegen der Erwartung – gekreuzigt werden und sterben würde, mit dem Reich noch in der Zukunft. Er sagte über das, was vor dieser Zeit kommen würde: „Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht“ (Lukas 17, 25). Die Massen erwarteten, dass der Messias vor ihren Augen in Macht und Autorität eingesetzt wird, nicht, dass er von denen, die seine Worte hören, abgelehnt werden würde – und ganz sicher nicht, dass er leiden und sterben sollte: „Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen“ (Lukas 9, 22).

Nichts davon entsprach den Plänen von *irgendjemandem* zu Jesu Zeit, und es widersprach allem, was sie vom Reich erwarteten. Vielleicht trug das dazu bei, dass die Menge am Ende seines Wirkens bereit war, sich gegen ihn zu wenden. Als sie sahen, wie er vom römischen Statthalter blutig geschlagen wurde, machte ihre Enttäuschung es den Hohepriestern vielleicht leichter, ihr Herz gegen ihn zu wenden (Matthäus 27, 20). Er hatte es nicht geschafft, das erwartete Reich zu liefern, und war gegen die Macht Roms nicht hilfreicher als jeder andere von ihnen.

Auch wenn seine Lehren, seine Wunder und seine Beispiele Staunen und Hoffnung in den Massen weckten, ist leicht zu erkennen, dass seine Botschaft auch für sie manchmal frustrierend war, was viele dazu veranlasste, diese Botschaft – und ihren Boten – als zu schwer zu akzeptieren abzulehnen

(Johannes 6, 66). Sie waren nicht bereit, seine radikalsten und transformierendsten Lehren über das kommende Reich zu verstehen, geschweige denn anzunehmen.

## Die wahre Natur des Königreichs – und die Kosten

Es scheint offensichtlich, dass die Menschen um Jesus herum sich das Reich Gottes als ein weltliches Reich vorstellten – voller göttlicher Wunder und geführt von Gottes auserwähltem Diener, aber dennoch ein Reich der *Menschen*.

Und wie man es von einem weltlichen Reich erwarten würde, rangen und drängten sich Jesu eigene Jünger untereinander, um Autoritätspositionen zu erringen. Sie stritten darüber, wer der Größte sein würde (Lukas 22, 24). Die Mutter von Johannes und Jakobus kam sogar zu Christus, um einen hohen Rang für ihre Söhne zu erbitten (Matthäus 20, 21).

Aber Jesus lehrte, dass das Reich Gottes ganz anders – und viel größer – ist, als es sich jeder von ihnen vorstellte. Tatsächlich ist es weit größer, als die meisten bekennenden Christen heute bereit sind, zu akzeptieren. Aber Johannes legte es zu Beginn seines Berichts über Jesu Leben klar dar: „Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1, 11-12).

Das Reich sollte nicht von Menschen regiert werden, sondern von göttlich gezeugten Kindern Gottes, die bei der Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit wiedergeboren wurden.

Die meisten bekennenden Christen verwässern oder vergeistlichen die Vorstellung, ein Kind Gottes zu sein, – doch steht sie im Zentrum von Gottes Zweck für die Menschheit und ist der Grund für die gesamte Schöpfung. Tatsächlich heißt es: „Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden“ (Römer 8, 19). Die Offenbarung von Gottes Kindern bei der Wiederkunft Christi und dem Beginn des Reiches wird letztlich die gesamte Schöpfung umwandeln. Und Jesu Nachfolger, die aufsteigen um dem zurückkehrenden Messias in seiner Herrlichkeit zu begegnen, werden selbst verwandelt werden, um diese Herrlichkeit in ihrer eigenen Existenz widerzuspiegeln (1. Johannes 3, 1-2).

Jesus lehrte seine Jünger, Gott im Gebet als ihren *Vater* zu bezeichnen, so wie er es tat (Lukas 11, 2). Er lehrte, dass diejenigen, die Friedensstifter sein wollen, „Gottes Kinder heißen“ werden (Matthäus 5, 9) und diejenigen, die auch ihre Feinde lieben, „Kinder seid eures Vaters im Himmel“ und „Kinder des Höchsten“ sein werden (Verse 44-45; Lukas 6, 35). Er erklärte, dass die Auferstehung nicht, wie so viele missverstanden haben, eine unendliche Version unseres gegenwärtigen physischen, menschlichen Lebens ist,

sondern vielmehr eine Verwandlung in die Geistexistenz, die uns zu Gottes Kindern macht, „weil sie Kinder der Auferstehung“ sind (Lukas 20, 27-36).

Bevor Jesus in den Himmel aufstieg, sagte er zu seinen Jüngern: „Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“ (Johannes 20, 17). Die Implikationen seiner Behauptung, mit seinem Vater eins zu sein, verunsicherten die religiöse Hierarchie und führten dazu, seine Hinrichtung wegen Ketzerei anzustreben (Johannes 10, 30-33). Doch noch darüber hinaus erklärte er seinen Jüngern, dass auch sie – und alle, die glauben und ihm folgen würden – *dieselbe Einheit* erfahren würden (Johannes 17, 20-22).

Nach Jesu Tod und Auferstehung lehrten seine Jünger weiterhin, dass Christen eine noch höhere Bestimmung haben, als die Engel (1. Korinther 6, 3) – eine Bestimmung in der Familie Gottes (Epheser 3, 14-15), „damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt“ (Vers 19). Paulus erklärte, dass so wie wir alle das Ebenbild Adams getragen haben, des „irdischen“ Menschen, Gott möchte, dass wir das Ebenbild des „himmlischen“ Adams tragen, des Geistes, „der lebendig macht“ (1. Korinther 15, 42-49).

Wie Paulus klar schrieb: „Das sage ich aber, liebe Brüder und Schwestern, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit“ (Vers 50). Dies ist kein bloßes „himmlisches Reich“ in seinen Gesetzen, seiner Macht oder seinem Ausmaß auf Erden. Das Reich Gottes ist die *Familie* Gottes, angefüllt mit vollständig verherrlichten Kindern, die die göttliche Existenz ihres Vaters und ihres älteren Bruders Jesus Christus teilen. Von Jesus wurde prophezeit, dass er gegenüber seinem Vater bei der Verwandlung seiner Nachfolger verkünden wird: „Siehe da, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat“ (Hebräer 2, 13).

Diese Schenkung des Reiches ist kein Plan, bloße Menschen auf Throne zu setzen. Sie ist die Vollendung von Jesu Werk, indem er „viele Kinder zur Herrlichkeit führte“ (Vers 10). Das Mainstream-„Christentum“ neigt dazu, diese schöne Wahrheit zu verwässern, aber es ist für diejenigen da, die Augen haben, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. Jesus Christus entäußerte sich der Herrlichkeit der Gottheit, um Fleisch zu werden, damit eines Tages andere in die andere Richtung gehen und sich der Familie Gottes anschließen können.

Doch um diesen Übergang zu ermöglichen – es sündigen, fleischlichen Menschen zu ermöglichen, in das Reich und die Familie Gottes einzutreten – würde es das größte Opfer erfordern, das je gebracht werden konnte. Auch dies ist Teil des Evangeliums vom Reich und der Botschaft des Bundes. Um dies zu verstehen, müssen wir eine weitere entscheidende Facette verstehen, wer Jesus genau ist.

# Kapitel 4

## Das Lamm Gottes

Der Bund, den Jesus zu predigen gekommen war, handelte nicht nur von einem kommenden Reich Gottes, das über die Menschen herrschen würde. Es ging um ein Reich, zu dem Gott die Menschen rief, daran *teilzunehmen*. Der Bote des Bundes brachte eine Botschaft nicht nur über die bevorstehende *Herrschaft* des Königreichs, sondern darüber, wie man *Teil* dieses Königreichs werden kann.

Und der Weg, in dieses Reich einzutreten, war nicht der zuvor mit dem Volk Israel geschlossene Alte Bund – ein Bund, der gute und gerechte Gesetze enthielt, aber keine Möglichkeit, diejenigen wirklich und grundlegend zu verändern, die ihm unterstanden. Stattdessen wäre es ein Neuer Bund – der den inneren Menschen verwandeln könnte, so wie Gott seine Gesetze auf die *Herzen* und in die *Gesinnung* derer schreibt, die Teil davon sind (Hebräer 10, 16). Diese Verwandlung ist zentral für den Plan, den Gott und das Wort für die Menschheit gemacht haben – den eigentlichen Zweck, zu dem sie uns überhaupt erschaffen haben.

Wie wir sehen werden, konnte nur Jesus Christus uns den Weg ebnen, um in dieses Reich und jene Familie einzutreten. Wie er seinen Jüngern sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Johannes 14, 6).

Dies war keine von Arroganz geprägte Aussage. Es war eine grundlegende Wahrheit über das ewige Leben. Als die jüdischen Behörden Petrus fragten, warum er im Namen Jesu predigte und heilte, erklärte er: „Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte 4, 12). Und wenn wir verstehen, wer Jesus wirklich ist – und was es braucht, um uns ins ewige Leben im Reich Gottes zu führen – verstehen wir auch, warum er wirklich der einzige Weg ist.

Jesus überbrückte die weite Kluft zwischen Gott und Mensch und wurde Fleisch und Blut, so wie wir, damit wir eines Tages diese Kluft in die andere Richtung überqueren können. Es würde von ihm und seinem Vater das größte Opfer erfordern, das man sich vorstellen kann. Aber die Freude darüber, was dieses Opfer gewinnen würde – dass Sie und ich uns mit ihm und seinem Vater in der Familie Gottes verbinden – trieb Jesus voran (Hebräer 12, 2).

Das Verständnis, wie Christus diese unüberwindbare Kluft für uns

überbrückt hat, um unsere Ewigkeit möglich zu machen – und warum er der Einzige ist, der dies tun konnte – bringt uns viel weiter in unserem Bemühen, genau zu verstehen, wer er ist.

Aber um das vollständig zu verstehen, müssen wir zuerst *uns selbst* verstehen.

## Warum wir einen Retter brauchen

Viele heute vertreten eine allgemein positive Sicht auf die menschliche Natur und glauben, dass Menschen im Grunde gut sind. Sie glauben, wenn wir nur die richtigen Systeme oder Institutionen schaffen könnten, könnte die grundlegende Güte der Menschheit endlich gedeihen.

Doch 6.000 Jahre Menschheitsgeschichte sollten ernsthafte Zweifel an solchen Vorstellungen aufkommen lassen. In seinem Wort offenbart unser Schöpfer die Wahrheit in der Sache, und die blutige Geschichte der Zivilisation ergibt nur im Licht dieser Wahrheit Sinn.

Der Zweck der menschlichen Existenz ist ein tiefgründiges Thema, das Ihre Zeit und Ihr gewissenhaftes Studium verdient, denn nur wenige Themen bieten mehr Hoffnung. Für eine tiefgehende Studie dieses Zwecks, wie er in den Seiten Ihrer Bibel offenbart ist, erwägen Sie bitte, unsere kostenlose Broschüre *Die Bestimmung Ihres Lebens* anzufordern. Aber für unseren Zweck hier – das Verständnis des wahren Jesus Christus – fassen wir ihn kurz zusammen.

Gott schuf den Menschen – Adam und Eva, die ersten Menschen – nach seinem eigenen Bild (1. Mose 1, 27). Sie trugen dieses Bild äußerlich, aber noch nicht vollständig *innerlich*, weil er sie mit einem Potenzial erschaffen hat, das weit über das bloße physische Leben im Garten Eden hinausgeht. Gott strebte danach, sich im Menschen zu reproduzieren, damit der Mensch für alle Ewigkeit mit ihm in seiner Familie lebt und das Dasein genießt, wie er es tut, in Herrlichkeit, Macht und endloser Freude als volle Kinder Gottes.

Aber Gott ist heilig und gut – tatsächlich definiert Gottes Charakter, was *heilig* und *gut* überhaupt bedeutet. Mitglied der Gottfamilie zu sein erfordert göttlichen *Charakter*, und Charakter erfordert *Entscheidungen*. Schließlich bedeutet ein richtiger Charakter, immer das Richtige mehr als das Falsche zu wollen und zu wählen.

Adam und Eva spiegelten ihren Schöpfer äußerlich auf vielerlei Weise wider und erhielten die Gelegenheit, einen gottesfürchtigen Charakter zu entwickeln und ihn wirklich *im Inneren* widerzuspiegeln. Im Garten wurden zwei Bäume gepflanzt – der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (1. Mose 2, 9). Alles, was im Garten wuchs, durften sie essen, außer der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse. Nur das war ihnen verboten (Verse 16-17). Das Wort – der Sprecher und Vertreter

der Gottfamilie – sagte ihnen klar, dass sie sterben würden, wenn sie von dieser Frucht aßen.

In diese Situation trat Satan der Teufel in Gestalt einer Schlange. Er täuschte Eva und verführte sie, vom Baum zu essen. Nachdem sie gesehen hatte, dass „von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß“ (1. Mose 3, 6).

Mit ihrem verunreinigten Charakter, war ihr Schicksal besiegelt; Adam und Eva wurden aus Staub geformt, und zu diesem Staub sagte Gott, dass sie zurückkehren würden (Vers 19). Ihre Wahl versagte ihnen die Aussicht auf ein ewiges Leben und brachte die Menschheit auf den schmerzhaften Weg, den keiner von uns verlassen konnte. Wie unsere ersten Eltern sind wir alle – auf unsere eigene Weise – dem Teufel verfallen und haben gegen unseren Schöpfer gesündigt. Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, wissen wir, dass das wahr ist. Der Apostel Paulus erklärte: „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen“ (Römer 3, 23) und folglich: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer“ (Vers 10).

Wir müssen verstehen, dass der Tod keine willkürliche Strafe Gottes ist. Vielmehr ist er das unvermeidliche Ergebnis dessen, dass der Mensch Gottes Gerechtigkeit nicht erreicht. Die Sünde ist der Verstoß gegen Gottes gerechte Gesetze (1. Johannes 3, 4, *Schlachter-Bibel*), die seinen Charakter verkörpern. Sie steht für das genaue Gegenteil von dem, was er ist, und bringt uns den Tod (Römer 6, 23). Der Tod ist das natürliche Ergebnis der menschlichen Sünde – ihre unvermeidbare Konsequenz (Jakobus 1, 15; Römer 7, 13).

Da wir sündigen und Gottes Gesetz brechen, wird unser Charakter verdorben und wir werden von Gott getrennt (Jesaja 59, 1-2). Für einen sterblichen Menschen, der von Gott getrennt ist – der eigentlichen Quelle des Lebens – ist der Tod *alles, was es gibt*.

Doch jeder von uns hat gesündigt. Jeder einzelne von uns hat Adams Wahl immer wieder wiederholt – und den Tod, den er verdient hat, haben wir alle verdient (Römer 5, 12).

Der Schöpfer, der liebevoll so viel mehr für uns vorgesehen hat – sein Reich, seine Herrlichkeit, sein ewiges Leben und seine göttliche Existenz mit uns zu teilen – verlangt von uns, einen gerechten Charakter wie seinen zu entwickeln. Doch wir scheitern immer wieder, wählen Sünde und verderben uns selbst.

Aber wurde sein göttlicher Zweck damit vereitelt? Hat Satan gewonnen? Gott wollte immer, dass seine Schöpfung *unser* zukünftiges Erbe wird (Offenbarung 21, 7). War es Zeit- und Ressourcenverschwendung, nichts als eine sich selbst sabotierende Menschheit hervorzubringen, die dazu bestimmt ist, in ihrer Existenz ausgelöscht zu werden?

Keineswegs. Tatsächlich hatte Gott schon „vor der Zeit der Welt“ (2. Timotheus 1, 9) für dieses Ereignis geplant. Während wir uns selbst verderben und sein Reich scheinbar für immer außer Reichweite gesetzt haben, würden Gott und das Wort einen Weg durch unsere Sünde hindurch bahnen, um dieses Reich für uns wieder zugänglich zu machen. Aber es würde einen fast unvorstellbaren Preis verlangen.

## Siehe, das Lamm

Vor Jesu Wirken näherte er sich Johannes dem Täufer, um sich taufen zu lassen – nicht, weil er es brauchte, sondern als Muster der Gerechtigkeit für diejenigen, die ihm folgen würden (Matthäus 3, 13-15). Und als er Jesus näherkommen sah, verkündete Johannes: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1, 29). Johannes' Zuhörer haben vielleicht die Bedeutung seiner Worte nicht verstanden, aber sie würde mit der Zeit klar werden.

Zuvor sahen wir die Verbindung zwischen Sünde und Tod, eine Verbindung, die Gott durch das Opfersystem, das er ihnen im alten Israel gegeben hat, zu vermitteln suchte. Sein Zweck war, zu lehren, dass es ohne Tod – also Blutvergießen – keine Vergebung der Sünden gibt (Hebräer 9, 22). Menschliche Sünde erfordert menschlichen Tod. Natürlich sind Tiere keine Menschen und Tieropfer konnten niemals wirklich die Vergebung der Sünde erbringen – sie konnten die Israeliten nur zeremoniell an die Notwendigkeit dieser Vergebung erinnern und den Weg zeigen, wie diese Vergebung letztlich vollbracht werden sollte (Hebräer 10, 3-4).

Jährlich opferten die Israeliten beim Frühlingsfest des Passah für jede Familie ein Lamm. Dieses Passahlamm verwies auf das erste Passahopfer, als Israel noch in Ägypten versklavt war. Um sein Volk zu befreien, verkündete Gott eine Todesplage, die das Leben jedes erstgeborenen ägyptischen Kindes fordern würde (2. Mose 11, 4-5). Er verschonte nur jene Haushalte, die Gottes Anweisung folgten, ein reines und makelloses Lamm zu opfern (2. Mose 12, 5) und dessen Blut an die Türpfosten ihre Häuser zu schmieren. Mose erklärte den Israeliten, dass, wenn der Ewige „das Blut sehen wird am Türsturz und an den beiden Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um euch zu schlagen“ (Vers 23). Das geopferte Lamm wurde zum Ersatz für das Leben des Haushalts, und der Tod würde vorübergehen und sie verschonen.

Dies ist das Lamm, auf das Johannes der Täufer Bezug nahm, als er Jesus Christus sah. Jesus war das makellose Lamm, das Gott für seinen eigenen Haushalt auswählte – und sein Blut würde den Preis zahlen, indem es an unsere Stelle stand, während er den Tod für sich selbst akzeptierte, den Sie und ich verdient haben (Epheser 1, 7; Kolosser 1, 14).

## Unsere Sünden tragen

Jeder einzelne der vielleicht 100 *Milliarden* Menschen, die je gelebt haben, hat die Todesstrafe für Sünde verdient. *Keiner* von uns hat sie vermieden – aber Jesus Christus schon.

Der Mensch Jesus lebte nach denselben Regeln wie wir (Galater 4, 4). Hätte er gesündigt, hätte auch er die Todesstrafe verdient. Aber er hat nicht gesündigt. Von seiner Geburt an besaß er den Geist Gottes ohne Maß (Johannes 3, 34) – den Geist, von dem die Propheten in alten Zeiten und Christen heute einen Teil empfangen (z. B. 2. Könige 2, 9), den wir schützen, nähren und im Laufe der Zeit wachsen lassen müssen.

Obwohl Jesus als Mensch gegen die Anziehungskräfte und Versuchungen des Fleisches kämpfen musste, genau wie wir, gab er nie nach (Hebräer 4, 15), und der Apostel Paulus beschrieb es so: Jesus „wusste von *keiner* Sünde“ (2. Korinther 5, 21), nicht einer einzigen. An jedem Ort, an dem wir, wie Adam vor uns, unseren eigenen Willen über Gottes Willen wählen – in kleinen oder großen Angelegenheiten – wählte Jesus *immer* Gottes Willen über seinen eigenen, selbst wo er wusste, dass es ihm Leid und Tod bringen würde (Markus 14, 36). Was keiner von uns je wahrhaftig sagen konnte, konnte Jesus aufrichtig verkünden: der Teufel hatte *nichts* in ihm (Johannes 14, 30).

Und so hat Jesus Christus, völlig ohne Sünde, nie die Todesstrafe für sich selbst verdient. Er war in dieser Hinsicht *ein makelloses Lamm* – Gottes eigenes Lamm, das als Passah für sein Haus dienen konnte.

Jahrhunderte vor der Geburt Christi prophezeite Jesaja, dass er diese Rolle erfüllen würde:

> Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn (Jesaja 53, 3-6).

Im gesamten Kapitel Jesaja 53 beziehen sich so viele Aussagen auf das Leben und den Tod Jesu Christi, dass es praktisch unmöglich ist, ihn nicht darin dargestellt zu sehen. Unter denen, die die Verbindung sahen, war der

Apostel Petrus, der an die frühen Christen schrieb:

> Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen (1. Petrus 2, 21-25).

Auch Paulus sah dies und erklärte, „unser Passalamm ist geopfert, das ist Christus“ (1. Korinther 5, 7). Als die Zeit kam, wo Jesus gekreuzigt wurde, trug er nicht seine eigenen Sünden auf jenen Holzpfahl, an den er brutal genagelt wurde, bevor er mit einem Speer durchbohrt wurde. Er hat dort *unsere* Sünden getragen und für *uns* den Tod erfahren. Unsere Sünden trennen uns von Gott und halten uns im Reich des ewigen Todes statt des ewigen Lebens. Um uns zu versöhnen und Gottes Plan in uns erfüllen zu lassen, nahm Jesus Christus – der keine Sünde kannte und keine Strafe verdiente – *unsere* Strafe auf sich. Mit seinem Tod wurden unsere Sünden vernichtet.

Jesus war im Grunde sterblich geworden, um zu sterben. Der Ewig-Lebende entleerte sich praktisch von allem, was sein verherrlichter Stand ihm bot, und nahm ein niedriges, sterbliches Leben an, um letztlich auch das aufzugeben.

Wie er seinen Jüngern sagte, als die Zeit seines Verrats und seiner Kreuzigung nahte: „Jetzt ist meine Seele voll Unruhe. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen“ (Johannes 12, 27).

## Nur Gott konnte den Preis zahlen

Das Verständnis, dass Jesus für die Sünden aller Menschen bezahlen sollte (1. Johannes 2, 2), gibt uns den Grund, warum nur er dies vollbringen konnte.

Was wäre, wenn Jesus ein bloßer sterblicher Mensch gewesen wäre, nicht Gott im Fleisch – nicht Immanuel, „Gott mit uns“? Wenn ein einfacher Mensch das scheinbar Unmögliche erreichen und ein völlig sündenloses Leben führen würde, und ein solcher Mann sich entscheiden würde zu

sterben, um die Todesstrafe für andere zu zahlen, wie viele Leben könnte er retten?

*Eins*. Der Preis für seinen Tod könnte höchstens für ein sterbliches Leben büßen. Nach einigen Schätzungen hat unsere Welt seit der Entstehung der Menschheit über *100 Milliarden Menschen* auf ihrer Oberfläche erlebt. Das Leben eines einfachen Menschen, selbst eines sündenlosen Menschen, könnte niemals genug sein, um *all* diese Leben zu ersetzen.

Aber obwohl Jesus ein Mensch *war*, war er auch *Gott*. „Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist“ (Kolosser 1, 16). Unter der Leitung des Vaters war er der Schöpfer – der große „ICH BIN“ des Alten Testaments (Johannes 8, 58). Als Schöpfer jedes menschlichen Lebens war Jesu Leben *mehr wert als alle menschlichen Leben zusammen*. Er allein war einzigartig geeignet, unseren Platz einzunehmen und für uns die Strafe für die Sünde zu zahlen – für die Sünden jeder Person.

## Ein gebrochener Körper

Doch Jesu Opfer bestand aus mehr als nur seinem Tod. Die ultimative Strafe der Sünde in diesem Leben ist der Tod, aber Sünde ist auch Quelle unseres *Schmerzes* und *Leidens*. Und während sein Leben von Schwierigkeiten erfüllt war, war sein Tod noch schlimmer. Bevor er starb, trug sein gebrochener Körper Verwüstungen, die widerspiegeln, was diese Welt der Sünde – einschließlich unserer eigenen – mit unseren Körpern macht.

Die Schrift macht deutlich, dass sein Leib für uns brutal und schmerzhaft zerbrochen wurde. Jesus erklärte das Brot am Passahabend in der Nacht vor seinem Tod und sagte zu seinen Jüngern: „Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird“ (1. Korinther 11, 24; *Schlachter-Bibel*). Sein Leib war tatsächlich gebrochen – Pontius Pilatus ließ Jesus vor seiner Kreuzigung auspeitschen (Matthäus 27, 26).

Die römische Geißel war eine schreckliche Praxis. Sie verwendeten typischerweise eine Peitsche aus Lederstreifen unterschiedlicher Länge, in die kleine Eisenkugeln oder scharfe Tierknochenstücke eingebettet wurden, um das Fleisch eines entblößten Opfers mit über dem Kopf gefesselten Händen effektiver zu zerreißen. In einem berühmten Artikel von 1986 beschrieb das *Journal of the American Medical Association* die Geißel aus physiologischer Sicht:

> Wenn die römischen Soldaten dem Opfer wiederholt mit voller Wucht auf den Rücken schlugen, verursachten die Eisenkugeln tiefe Prellungen, und die Lederriemen und Schafsknochen schnitten in Haut und Unterhautgewebe. Während die Auspeitschung weiterging, rissen die Schnittwunden in die darunterliegenden Skelettmuskeln

und bildeten zitternde Bänder aus blutender Haut. Schmerzen und Blutverlust bereiten im Allgemeinen die Grundlage für einen Kreislaufschock („*On the Physical Death of Jesus Christ“*, JAMA, 21. März 1986, Bd. 255, Nr. 11).

Tatsächlich prophezeite Jesaja, dass er so geschlagen werden würde, dass er kaum noch menschlich aussah (Jesaja 52, 14). Und es wird erzählt, dass eine Garnison römischer Soldaten eine Dornenkrone für Jesus anfertigte, dann auf ihn spuckte und ihm mit einem Schilfrohr auf den Kopf schlug (Matthäus 27, 29-30).

Auch dieses Leiden war Teil von Jesu Absicht. Und es ist entscheidend für uns zu verstehen, *dass er alles durchgemacht hat, was wir durchmachen*. Er kannte Leiden. Er kannte die Verwüstungen des Körpers, die uns in dieser harten Welt treffen, die so weit von dem entfernt ist, was er und sein Vater geschaffen haben. Und doch hat Jesus trotz allem entschieden, nicht zu sündigen. Sein Gehorsam und seine Treue waren vollkommen. Wenn wir zu Gott gehen, um für unser eigenes Wohl zu beten, können wir darauf vertrauen, dass Jesus versteht, und dass er uns durch unser Leiden führen kann, damit auch wir treu bleiben können.

Außerdem erwähnte der Apostel Petrus eine ganz bestimmte Rolle, die Christi Schläge, Schnitte, Wunden und Prellungen erfüllen. Wie wir bereits in 1. Petrus 2 gelesen haben, erzählte er vom Messias, „der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (Vers 24). Petrus bezog sich auf die messianische Prophezeiung, die wir zuvor in Jesaja 53 gelesen haben, in der steht: „er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Verse 4-5).

In Petrus' Beschreibung von Christi Wunden sehen wir, dass körperliche Heilung durch diese Wunden erfolgt, die seinen Körper für das gebrochen haben, was wir verdient haben.

Körperliche Leiden sind in der Welt aufgrund der Sünde vorhanden – ein Teil des Preises, den wir für eine Welt zahlen, in der Sünde so häufig gewählt wird. Gott beschreibt Krankheiten und Leiden, die ein Volk treffen, das die Gebote seines Schöpfers ablehnt (5. Mose 28, 27.60), und er verbindet Gehorsam mit Heilung und Befreiung von Krankheit (2. Mose 23, 25). Er ist derjenige, der „dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen“ (Psalm 103, 3). Jesu Halbbruder Jakobus sagte kranken Christen, sie sollen die Ältesten der Kirche um Salbung bitten – er gab eine Anweisung, die Sünde und Krankheit verbindet: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die

Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“ (Jakobus 5, 14-15).

Es ist nicht so, dass wir, wenn wir krank werden, notwendigerweise immer diejenigen sind, die gesündigt haben. Schließlich können wir zum Beispiel auch krank werden, wenn ein kranker Kollege das biblische Prinzip der Quarantäne ignoriert. Aber die Ursache der Krankheit ist dennoch die Sünde.

Ja, Gott lässt manchmal zu, dass unsere Krankheit oder Schwäche für seine eigenen Zwecke andauert, so wie Paulus es erlebt hat (2. Korinther 12, 7-10). Warum? Er hat unser Gesamtheil im Sinn – mit verherrlichten Körpern, die ewig bleiben – und die relativ wenigen Jahre, die wir in diesen vorübergehenden Behausungen hier auf Erden leben, dienen dazu, uns auf das ewige Gute vorzubereiten (2. Korinther 5, 1-4). Aber ob wir sofortige körperliche Heilung erhalten oder nicht, Christi gebrochener Leib – der die Folgen der Sünde widerspiegelt, die sich in unserem Fleisch manifestiert – stellt einen wichtigen Teil des Preises dar, den er für uns bezahlt hat. Jesus Christus hatte es nicht verdient, dass sein Leib verwüstet wurde, aber er wurde verwüstet – weil er den vollen Preis für die Sünde bezahlt hat.

## Getrennt von Gott

Wie wir gesehen haben, trennt uns die Sünde grundlegend von Gott. Diese Trennung ist Teil des Preises der Sünde.

Und Jesus Christus zahlte auch diesen Preis. Wir lesen in Markus 15, 34, dass er, vor der Menge, für unsere Sünden gekreuzigt wie ein Verbrecher, laut rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Er zitierte aus Psalm 22, 1: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Du bist weit entfernt davon, mir zu helfen, zu hören auf die Worte meiner Klage!“ (*Schlachter-Bibel*)

Jesus war nicht verwirrt darüber, warum er sich in einem solchen Zustand befand. Sein Schrei offenbart die wahre Tiefe seiner Last: Er wurde zu diesem Zeitpunkt von Gott verlassen. Es war nicht so, dass der Vater – der ihn seit Ewigkeiten kannte, in einer Beziehung von Intimität und Vertrauen, die wir Sterblichen uns nicht vorstellen können – ihn nicht liebte. Vielmehr war die Distanz in diesem Moment Teil des Plans – Teil des Preises der Sünde, den Jesus vollständig bezahlte.

Den Nachfolgern Christi wird versprochen, dass Gott sie niemals verlassen wird (Hebräer 13, 5), und sie können Vertrauen in die Wahrheit dieses Versprechens haben – wegen des Preises, den Jesus gezahlt hat. Zu diesem Punkt erklärte Paulus: „Denn er [Gott] hat den [Jesus], der von keiner

Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5, 21).

Paulus sagte nicht, dass die Sünde eine Art Substanz ist, in die Christus verwandelt wurde. Vielmehr hat er auf diesem Pfahl von Folter und Tod die volle Last all unserer Sünden auf sich genommen. Die tiefe Einsamkeit, die Jesus Christus in jenen letzten Momenten seines Leidens trug – als er nicht mehr die Gegenwart des Einen spürte, ohne den er nie gewesen war – war eine Einsamkeit, die er nicht verdient hatte. Wir verdienen sie. Unsere Sünden trennen uns von Gott. Das ist Teil des Preises unserer Sünden, und er nahm diesen Preis bereitwillig auf sich, damit diejenigen, die sich ihm zuwenden, diesen Preis nie selbst ertragen müssen.

Der Sohn Gottes stellte sich allen Konsequenzen der Sünde und zahlte bereitwillig den vollen Preis, den sie fordert – um uns die Tür zu öffnen, damit wir in seiner Familie eine ewige Zukunft genießen können, in der wir nie wieder Sünde kennen werden. Statt des Todes können wir ein ewiges, unendliches Leben genießen (Johannes 3, 16). Anstatt mit kranken und gebrochenen Körpern zu leiden, können wir in diesem Leben geheilt werden – und letztlich in Körper voller Kraft und Herrlichkeit verwandelt werden, die niemals Schmerz kennen werden (1. Korinther 15, 42-44; Offenbarung 21, 4). Und statt Trennung können wir in Gottes liebevoller Familie leben, für immer an seiner Seite (Offenbarung 21, 3).

Der Plan, den er und sein Vater schon vor Beginn der Zeit vorbereitet hatten – ein Plan, um unsere Aufnahme in die Familie Gottes zu ermöglichen – bedeutete, dass der Preis unserer Sünden für uns bezahlt werden musste. Als Teil dieses Plans würde das Wort eingreifen, unseren Platz einnehmen, für uns leiden und den Preis zahlen, den wir schulden – als das geschlachtete Lamm von Grundlegung der Welt an“ (Offenbarung 13, 8; *Elberfelder Bibel*)

Doch dieser Plan geht über die Kreuzigung hinaus. Wir brauchen nicht nur einen toten Jesus, sondern einen lebendigen, denn während wir durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt sind, werden wir durch sein Leben gerettet werden (Römer 5, 9-10). Und sein Leben offenbart, wer er *heute* ist.

# Kapitel 5

## Der lebendige Herr

Der Tod Jesu Christi allein könnte als das größte Wunder der Geschichte bezeichnet werden. Der göttliche Ewig-Lebende ist *gestorben*. Wenn Wunder Handlungen sind, die der normalen, natürlichen Ordnung widersprechen, kann der *Tod Gottes* sicherlich nicht als Wunder übertroffen werden.

Doch das Wunder endete nicht bei seinem Tod, und sein Zweck endete nicht dort. Und obwohl wir ihn meistens entweder als Säugling in einer Krippe oder als sterbenden Mann sehen, der für immer am Kreuz hängt, ist die Realität weitaus größer als beides.

Jesus Christus *lebt*. Tatsächlich ist er heute lebendiger als Sie und ich. Und er lebt jetzt, damit wir eines Tages dasselbe Leben kennen können, das er jetzt hat. Er ist gestorben, aber er ist auferstanden, um wieder zu leben, und während wir verstehen lernen, *warum*, vertiefen wir nicht nur unser Verständnis davon, wer Jesus wirklich ist, sondern beginnen zu verstehen, was seine Identität über unsere eigene aussagt.

### Drei Tage und drei Nächte

Jesus wusste, dass er sterben und auferweckt werden würde. Während seines Wirkens forderten die Pharisäer und Schriftgelehrten ein Zeichen, dass er wahrhaftig der Messias war. Wie wir gesehen haben, war Christi Dienst voller Zeichen, die darauf hinwiesen, wer er war, doch seine Feinde verlangten noch mehr von ihm. Seine Antwort war scharf und konkret: „Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht fordert ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (Matthäus 12, 39-40; vgl. Jona 1, 17).

Er gab kein anderes Zeichen, das speziell dazu diente, seinen Anspruch zu bestätigen: Er würde sterben, drei Tage und drei Nächte im Grab sein und dann wieder auferstehen. Und *genau* das ist passiert. Unsere kostenlose Broschüre *Ostern: Die unerwähnte Geschichte* legt die Abfolge der Ereignisse

dar, wie sie in der Bibel festgehalten ist, kombiniert und harmonisiert die zahlreichen Berichte und feinen Details und bringt das Gesamtbild mit Klarheit und Präzision hervor. Aber für unsere Zwecke fassen wir es hier zusammen.

Jesus ist nicht an einem Freitag gestorben, und er ist nicht an einem Sonntagmorgen aus dem Grab auferstanden. Diese Elemente der „Ostergeschichte“ sind Falschheiten. Denken Sie daran, Jesus sagte, er würde „drei Tage und drei Nächte“ im Grab sein – ein Versprechen, das nicht zur Karfreitags-/Ostersonntagsgeschichte passt, die höchstens zwei Nächte und einen Tag in diesem Zeitraum unterbringen könnte.

Ja, manche versuchen, einen Teil des Tages von Freitag und Sonntag in diese Mischung einzubauen – aber keine Ausdehnung von Wörtern oder Zeit kann drei Nächte in diesem Zeitraum unterbringen, was manche, wie jene, die im *Abingdon Bible Commentary* und im *Pulpit Commentary* schrieben, dazu veranlasste, im Wesentlichen zu schlussfolgern, dass Jesus in seiner Prophezeiung im Grunde *falsch* lag oder dass Jesus nie tatsächlich „drei Tage und drei Nächte“ gesagt hat und diese Worte später fälschlicherweise dem Evangeliumsbericht hinzugefügt wurden.

Natürlich sind solche Erklärungen lächerlich, da sie Gottes Wort gewaltsam verändern, um die Ereignisse in eine vorgefasste Karfreitags-/Ostersonntagstradition zu zwingen. Aber die Wahrheit wird denjenigen klar, die bereit sind, Gottes Wort die Geschichte in seinen eigenen Maßstäben erzählen zu lassen. Zwei zentrale Beobachtungen helfen dabei, diesen Punkt zu veranschaulichen.

Erstens, obwohl die Bibel sagt, dass Jesus vor einem Sabbat gekreuzigt wurde, steht dort nicht, dass dies der *wöchentliche* Sabbat war. Vielmehr offenbart Johannes 19, 31, dass der Sabbat nach seiner Kreuzigung ein „hoher Tag“ war – einer der sieben *jährlichen* Sabbate, speziell derjenigen, der auf das Passah folgt. Und im Gegensatz zum wöchentlichen Sabbat, der immer der siebte Tag der Woche ist, fallen die jährlichen Sabbate auf *verschiedene* Wochentage.

Zweitens berichtet die Bibel, dass am Tag *nach* dem jährlichen Sabbat die Frauen, die Jesus begraben gesehen hatten, zusätzliche Gewürze kauften, um sich auf die Balsamierung seines Leibs vorzubereiten (Markus 16, 1), und nachdem sie die Salben vorbreitet hatten, ruhten sie an einem *weiteren* Sabbat. Dieser *zweite* Sabbat war der wöchentliche Sabbat, der im vierten Gebot erwähnt wird (Lukas 23, 56). Die einzige Möglichkeit, wie die Frauen nach einem Sabbat gewürzte Gewürze kaufen und sie vor einem Sabbat zubereiten konnten, war, wenn es in dieser Woche zwei Sabbate gab. Das heutige Mainstream-„Christentum“ hat diese Tatsache aus den Augen verloren, aber jeder, der das Passahfest und die Tage der ungesäuerten Brote begeht – wie es Mitglieder der *Living Church of God* jedes Jahr tun – weiß, dass dies ein häufiges und regelmäßiges Ereignis ist.

Die Verfasser jedes der vier Evangelien konzentrierten ihre Berichte auf

die Elemente, die sie für am wichtigsten hielten, um den Tod, die Grablegung und die Auferstehung Jesu zu schildern. Um das vollständigste Bild zu bekommen, müssen wir also das tun, was jeder verantwortungsbewusste Forscher mit Zeugenberichten tun sollte – sie alle zusammensetzen. Wenn wir das tun, sehen wir, dass Jesus an einem Mittwochnachmittag vor dem ersten Tag der ungesäuerten Brote starb. Er wurde kurz vor Sonnenuntergang am Mittwoch ins Grab von Joseph von Arimathäa gelegt. Er verbrachte dann genau drei Tage und drei Nächte im Grab, genau wie er es gesagt hatte. Und er wurde kurz vor Sonnenuntergang am Samstag, dem wöchentlichen Sabbattag, auferweckt.

Keine andere Zeitlinie erfüllt alle biblischen Daten: Jesu Prophezeiung, dass er drei Tage und drei Nächte im Grab sein würde, dass er kurz vor Sonnenuntergang begraben wurde (Lukas 23, 52-54), dass der nächste Tag ein „hoher" jährlicher Sabbat war, dass die Frauen Gewürze kauften, um die Salben zuzubereiten, nachdem der Sabbat vorüber war, dass die Frauen sie vor einem weiteren Sabbat zubereiteten, und dass die Frauen am Tag nach diesem Sabbat, als sie bei Sonnenaufgang ans Grab kamen, feststellten, dass er bereits auferstanden war (Markus 16, 2-6). Nach drei Tagen und drei Nächten wurde er auferweckt und eingesetzt „als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten" (Römer 1, 4).

## Er lebt

Wie Jesus vorhergesagt hatte, war er tot und drei Tage und drei Nächte im Grab – er hatte den Preis für unsere Sünden bezahlt, indem er als unser Schöpfer sein eigenes Leben gab. Und dann, im Dunkeln dieses Grabes, wurde er von Gott, dem Vater wieder zum Leben *erweckt* (Galater 1, 1; Römer 6, 4).

Doch als er auferstand, war er kein Mensch mehr mit einem gebrochenen und langsam verfallenden Körper. Er war in *Macht* auferweckt worden. Vor seinem Tod betete Jesus, dass sein Vater ihm die Herrlichkeit zurückgeben möge, die er vor der Schöpfung der Welt mit ihm geteilt hatte, als sie Gott und das Wort waren (Johannes 17, 5). Und sein Vater erhörte dieses Gebet! Stets in Unterwerfung unter seinen Vater hatte das Wort die Macht erhalten, auf die Erde zu kommen – als Mensch zu leben und sein Leben niederzulegen – und der Vater gab ihm die Macht, seine frühere Herrlichkeit wieder zu besitzen (Johannes 10, 18).

Und nach seiner Auferstehung war das Leben, das er führte, nicht durch den Körper begrenzt, den er während seiner Anwesenheit im Fleisch gekannt hatte. Sein auferweckter Körper spiegelte die volle Kraft des erstgeborenen Sohnes Gottes wider, geboren aus der Auferstehung in die

verherrlichte Familie Gottes.

Der Apostel Paulus erklärte, dass diese Verwandlung genau dieselbe Veränderung zeigt, die Gott für alle Nachfolger Christi plant:

> So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib. Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einem lebendigen Wesen«, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht. Aber nicht der geistliche Leib ist der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel. Wie der irdische ist, so sind auch die irdischen; und wie der himmlische ist, so sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen (1. Korinther 15, 42-49).

*Unverweslichkeit, Herrlichkeit, Kraft, ein geistlicher Leib* – können Sie oder ich das wirklich begreifen? Der Zustand des verherrlichten Sohnes Gottes ist der Zustand, den der Vater *allen* seinen Kindern geben will. Nehmen wir uns also etwas Zeit, um diesen neuen Zustand zu verstehen, in den der auferstandene Jesus Christus eingetreten ist.

In den Tagen nach seiner Auferstehung erschien Jesus oft seinen Jüngern und anderen und gab kleine Einblicke in seine verherrlichte Existenz. Er erschien plötzlich in einem verschlossenen Raum (Johannes 20, 19). Er verbarg und offenbarte seine Identität nach Belieben (Markus 16, 12). Er ging, um sich seinem Vater im Himmel zu präsentieren, und kehrte nur wenige Augenblicke später zurück (vgl. Johannes 20, 17; Matthäus 28, 9). Er zeigte an seinem Körper die Nagel- und Speerwunden, die er bei seiner Kreuzigung erhalten hatte (Johannes 20, 25–27). Und er stieg in die Wolken auf, während seine Jünger zusahen (Apostelgeschichte 1, 9). Doch der auferstandene Jesus war kein Geist. Er konnte einen echten, greifbaren Körper aufweisen, der essen und berührt werden konnte (Lukas 24, 38-43).

Viele Jahre später gab Jesus seinem betagten Jünger Johannes die Vision, die zum Buch der Offenbarung werden sollte. Aber Christus erschien Johannes nicht in der vertrauten, menschlichen Gestalt, die er in den Tagen nach seiner Auferstehung gezeigt hatte, sondern in einer viel herrlicheren Gestalt – die an seinen menschlichen Leib erinnerte, aber „angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen

durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen“ (Offenbarung 1, 13-15).

Johannes schrieb: „Sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ – ein Anblick, der so intensiv war, dass der alte Apostel zu seinen Füßen zu Boden fiel, als wäre er tot (Verse 16-17). Beachten Sie, dass diese Beschreibung den alttestamentlichen Berichten entspricht, die die Gottfamilie bezeugten (Daniel 7, 9; Hesekiel 43, 2) und es scheint eine Version derselben Herrlichkeit zu sein, die Petrus, Jakobus und Johannes in der berühmten Verklärungsvision offenbart wurde (Matthäus 17, 1-9).

Dies war Jesus, der als Wort zur Herrlichkeit zurückkehrte – der Herrlichkeit, die er mit dem Vater vor der Gründung der Welt besessen hatte. Und obwohl diese Herrlichkeit sicherlich verringert wurde, um Johannes' Leben zu bewahren, da kein Mensch Gott voll ansehen und leben kann (2. Mose 33, 20), war sie dennoch so groß, dass Johannes sie kaum ertragen konnte.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Auferstehung, die Jesus erlebte, die neue Existenz, die er begann, als er aus diesem Grab auferstand, Gottes Zweck für *alle* Nachfolger Jesu ist. Und Johannes erklärte, dass die Herrlichkeit Christi bei seiner Rückkehr denen gegeben werden soll, die ihm nachfolgen, denn „wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3, 2). Dies ist ein *entscheidender Schlüssel*, um zu verstehen, was Jesus vollbracht hat – und *jetzt* bewirkt – um Gottes Absicht und Plan zu erfüllen.

## Was Jesus als Nächstes tat

Viele, die ihre Bibeln nicht genau gelesen haben, glauben, dass Jesus einfach von den Toten auferstanden ist, sich seinen Jüngern lebendig gezeigt und dann sofort in den Himmel aufgestiegen ist. Aber die Wahrheit ist, dass er, bevor er sich dem Vater an seinem Thron anschloss, mehrere Wochen mit seinen Jüngern hier auf Erden arbeitete. Der Evangelist Lukas schrieb über diese Zeit:

> Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte. Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. (Apostelgeschichte 1, 1-3).

Christus blieb nicht nur auf Erden, erschien gelegentlich seinen Jüngern

und unterwies sie weiterhin – er verbrachte diese Zeit speziell mit ihnen, um über die Dinge zu sprechen, die das Reich Gottes betreffen. Selbst nach seiner Auferstehung *blieben seine Mission und Botschaft beständig.*

Und er beauftragte seine Jünger, in seine Fußstapfen zu treten. Matthäus berichtete ihnen von Jesu Gebot: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28, 18-20). Markus' Bericht über den Auftrag lautet: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16, 15). Lukas erzählte Jesu Gebot an seine Jünger, dass „gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern von Jerusalem an“ (Lukas 24, 47). Und Johannes berichtete, dass Jesus seinen Aposteln sagte, dass sie dieselbe Mission haben sollten wie er in seinem Dienst: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Johannes 20, 21).

Alle vier Evangelienberichte bestätigen, dass Jesu Nachfolgern geboten wurde, seine Mission und Botschaft „bis an der Welt Ende“ zu tragen. Und sie verloren keine Zeit! Das Buch der Apostelgeschichte berichtet, dass die Kirche des ersten Jahrhunderts Christi Auftrag mit Leidenschaft, Ausdauer und Glauben verfolgte – selbst angesichts von Verfolgungen, Qualen und Hinrichtungen. Diejenigen, die den auferstandenen Jesus gesehen, mit ihm interagiert und ihn sogar berührt hatten, wurden durch die *Realität* seines auferstandenen Lebens gestärkt. Ihr Herr lebte. Und sie wussten, dass er es tat.

Wie Petrus in seinem letzten erhaltenen Brief schrieb: „Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen“ (2. Petrus 1, 16). Ebenso schrieb sein Mitapostel Johannes in seinem ersten Brief:

> Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus (1. Johannes 1, 1-3).

Sie zweifelten nicht daran, dass die Botschaft – dass sie die Herrlichkeit im Reich Gottes erben würden – echt war, denn sie hatten den Beweis dafür in

Form ihres auferstandenen Herrn, des Königs des kommenden Reiches, gesehen, gehört und sogar angefasst. Da sie wussten, was sie bei seiner Rückkehr erwartete, hatten sie jede Angst vor dem Tod abgelegt.

## Lebenswichtig für unser Heil

Doch Jesu Auferstehung ist mehr als nur eine Inspiration oder ein Bild unserer Zukunft. Sie ist eine notwendige *Zutat* dieser Zukunft – ein wesentliches Element dessen, was das Heil möglich macht. Und sie hebt etwas hervor, das jeder, der ihn kennenlernen möchte, verstehen muss: *Was tut er heute?*

Viele denken an das Heil als etwas, das nur in der Vergangenheit vollbracht wurde. Wie oft hören wir begeisterte Prediger und lokale Evangelisten andere fragen: „Bist du gerettet?“ Die gängige Vorstellung ist, dass, sobald man gerettet wurde, das das Ende ist – die Zukunft ist gesichert.

Aber die Realität des Heils, das Christi Nachfolgern angeboten wird, ist viel wunderbarer als das. Es gibt, wenn man so will, drei Zeitformen für Erlösung: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Was die Vergangenheitsform betrifft, so wurden Christen gerettet – ihre vergangenen Sünden wurden vergeben –, wenn sie ihre Sünden bereuen und von einem wahren Vertreter Jesu Christi getauft werden. Diese Vergebung kann nicht verdient werden – sie ist Gottes freie Gabe, vollbracht durch den Tod Christi für uns. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Epheser 2, 8-9). Beachten Sie hier die Vergangenheitsform: „seid ihr gerettet“.

Und was die zukünftige Form betrifft, beachten Sie Jesu Aussage: „Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden“ (Matthäus 24, 13; *Einheitsübersetzung*). Wir alle haben einen freien Willen und können unser Heil wegwerfen (Hebräer 6, 4-6). Wir müssen ausharren und bis zum Ende durchhalten. Wenn wir das tun, wird alles, was Christus jetzt hat – und *geworden* ist – uns für die Ewigkeit gehören.

Aber was bedeutet es, durchzuhalten? Das führt uns zur *gegenwärtigen Zeitform* des Heils – dass die Nachfolger Christi *gerade im Prozess* der Erlösung sind (1. Korinther 1, 18; 2. Korinther 2, 15). Das Verständnis dieser Gegenwartsform der Erlösung offenbart, was Jesus Christus gerade im Leben aller tut, die ihm nachfolgen, die getauft wurden und ihr Leben ihm übergeben haben – und die in dieser Hingabe das ewige Leben mit ihm und seinem Vater in ihrem Reich suchen. Das Heil wurde durch den Tod Christi möglich und wird durch sein *Leben* befähigt.

Viele übersehen diese wichtigen Worte: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, *gerettet werden durch sein Leben*“ (Römer 5, 8-10; *Einheitsübersetzung*).

Der Tod Jesu Christi versöhnt uns mit Gott – nimmt uns die Sünden, die uns von ihm trennen. Und wir werden durch sein *Leben* gerettet werden. Aber wie? Welche Rolle spielt Jesu Leben jetzt in unserem Heil?

## Verwandlung von innen heraus

Wir haben gesehen, dass Gott die Menschheit so erschaffen hat, dass sie Teil der Familie Gottes wird, und um Teil dieser Familie zu sein, müssen wir einen *heiligen, gerechten* Charakter haben. Jesus lehrte: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ (Matthäus 5, 48). Das Wachsen, um Gottes eigenen Charakter als Mitglied seiner Familie widerzuspiegeln, ist im eigentlichen Zweck unserer Existenz verankert.

Viele glauben fälschlicherweise, dass der von Jesus eingeführte Neue Bund lediglich die Vergebung der Sünden beinhaltet. Aber wie wir vorhin gesehen haben, geht es um viel mehr: „Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich sie schreiben“ (Hebräer 10, 16).

Gott wird seine liebevollen Gesetze in unser Herz schreiben und uns auf das ewige Leben in der Familie und im Reich Gottes vorbereiten. Diese Verwandlung ist es, was der *lebendige* Jesus Christus nun in seinen Nachfolgern vollbringt. Nach der Buße, der Taufe und der Handauflegung empfangen wir den Heiligen Geist – Gottes Gesinnung, sein Wesen und seine Kraft (Apostelgeschichte 8, 16-17; 2. Timotheus 1, 6; Hebräer 6, 1-2). Durch diesen Geist leben er und sein Vater in den Christen und machen ihr Zuhause bei ihnen (Johannes 14, 16.23; 1. Johannes 4, 15-16).

Dieses Innewohnen ist entscheidend, da es Jesus erlaubt, sein gerechtes Leben in uns zu leben. Je mehr wir uns ihm im Laufe der Zeit hingeben, desto mehr bringt uns Gottes Geist in Einklang mit Herz, Gesinnung und Willen Christi selbst. Der Apostel Paulus schrieb oft darüber und erklärte, dass der „alte Mensch“ unserer Vergangenheit – unsere sündige Natur – sterben muss, um durch jemand Neuen ersetzt zu werden:

> Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist: Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen

> Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Epheser 4, 20-24).

Bei der Taufe wird dieser „alte Mensch“ mit Christus gekreuzigt (Römer 6, 6), wo ein Todesurteil über unser altes, sündiges Ich gesprochen wird. Aber dieses Urteil wird für den Rest unseres Lebens vollstreckt, denn durch die Kraft von Gottes Geist und Jesus – der in uns lebt – töten wir die sündigen Teile von uns und ersetzen sie durch Christi gerechte Wege.

Paulus fasste diese wunderbare Anordnung zusammen: „ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben“ (Galater 2,19-20, *Lutherbibel 1912*). Wenn Sie diesen Vers mit Ihrem Lutherbibel 2017 zur Hand lesen, werden Sie feststellen, dass dort „Glauben an den Sohn Gottes“ steht, während die oben zitierte Lutherbibel 1912 – die buchstäblicher den griechischen Text wiedergibt – es als „Glauben des Sohnes Gottes“ übersetzt. Das ist ein wichtiges Detail, denn durch Christi eigenen Glauben findet dieses Leben statt. Paulus erklärte, dass er *mit* Jesus gekreuzigt worden war und dass sein altes, sündiges Leben vorbei sei. Stattdessen lebte Jesus sein Leben wieder in Paulus – er reproduzierte seinen eigenen Glauben in ihm.

Der Apostel Petrus erklärte weiter die Bedeutung dessen, was Jesus durch seinen Geist in den Gläubigen tut:

> Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn! Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns *seine göttliche Kraft* geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. Durch sie sind uns die kostbaren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch sie *Anteil bekommt an der göttlichen Natur*, wenn ihr der Vergänglichkeit entflieht, die durch Begierde in der Welt ist (2. Petrus 1, 2-4).

Im Moment ist es das, was Jesus Christus – lebendig im Himmel – in den Herzen und Köpfen derjenigen Nachfolger vollbringt, die ihm ihr Leben in der Taufe verschrieben haben und das Händeauflegen von einem seiner Diener erhalten haben. Er lebt in ihnen – leitend, helfend und tröstend. Durch seinen Einfluss sind Gottes Gesetze und Gebote in die Herzen und Gedanken der Gläubigen geschrieben, verwandeln sie und helfen ihnen, sich zunehmend dem Bild Gottes im Inneren anzupassen, nicht nur äußerlich.

Paulus verkündete: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war“ (Philipper 2, 5; *Lutherbibel 1912*). Das ist das Ziel jedes Christen – den Geist Christi in seinem eigenen zu reproduzieren. Und dies wird möglich

gemacht durch den Geist Christi selbst, der Tag für Tag im Gläubigen wächst. Dieser Geist ist ein Geist der *Kraft* (2. Timotheus 1, 7) – der es jedem Christen ermöglicht, dieselbe Kraft zu ergreifen, mit der Gott und das Wort die Welt erschufen. Wie Paulus erklärte: „Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Absichten zerstören wir und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus. So sind wir bereit, zu strafen allen Ungehorsam, sobald euer Gehorsam vollkommen geworden ist“ (2. Korinther 10, 3-6).

Das sollte uns helfen zu verstehen, warum Christi Auferstehung für unser Heil unerlässlich war. Wenn wir nur von unseren vergangenen Sünden gerettet wären und mit unseren fleischlichen Naturen, Gewohnheiten und Süchten ewiges Leben erhalten würden, wäre das ewige Folter. Aber die gute Nachricht ist, dass Vergebung nur der Anfang unseres Heils ist, das ein Leben lang andauert, während Jesus, unser lebender Herr, uns von innen heraus stärkt durch die Kraft seines Geistes, der uns von innen heraus verwandelt.

## „Versucht worden in allem wie wir“

Wenn wir gegen die Sünde und die Versuchung kämpfen, ist es wichtig zu verstehen, dass derjenige, der in uns lebt diese Versuchung *kannte* und diese Versuchung *erlebte*. Er lebte wirklich ein Leben im Fleisch, aber bis zum Ende ohne Sünde – und kann uns dabei helfen, dasselbe zu tun.

Paulus sagte uns, wir sollen jede unserer Handlungen und Gedanken gefangen nehmen und „in den Gehorsam gegen Christus“ bringen. Doch das kann eine *einschüchternde* Aussicht sein. Obwohl Gott die Welt um uns herum erschaffen hat, ist sie vorerst dem „Fürst dieser Welt“, Satan dem Teufel übergeben (Johannes 14, 30). Daher gibt es kein Entkommen vor der Gegenwart von Sünde und Versuchung in diesem Leben. Nicht nur ist die Sünde – sich gegen Gott zu wenden – heute in unserer Welt eine Option, sondern oft auch die Option, die die Gesellschaft *empfiehlt*. Moralischer Niedergang ist auf unseren Smartphones nur einen Klick oder ein Tippen entfernt. Schmutzige Sprache und korrupte Kommunikation (Kolosser 3, 8; Epheser 4, 29) füllen unsere Ohren und zu oft auch unsere Münder. Populäre Unterhaltung zeigt uns die schlimmsten Einstellungen und Verhaltensweisen, die wir unbewusst aufnehmen und dann in unseren eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen wieder zeigen. Der Apostel Johannes fasste unsere Umgebung treffend zusammen, als er schrieb: „Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ (1. Johannes 2, 16). Und jeder an Jesus Christus Glaubende ist in dieser Welt aufgewachsen und in sie *eingetaucht*. Die

Umgebung, die unseren Geist umgibt, spiegelt den „Mächtigen, der in der Luft herrscht“ wider (Epheser 2, 2), und unsere menschliche Natur nimmt täglich die Einstellungen auf, die der Teufel ausstrahlt.

Wie Paulus erklärte: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn es vermag’s auch nicht“ (Römer 8, 7). Aber wenn unser Wesen verdorben ist, gegen Gott gestellt und ständig der Versuchung nachgibt, wie können wir dann in Christi Charakter wachsen? Wir können es, „denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist“ (1. Johannes 4, 4). Jesus Christus stellte sich jeder Versuchung, die der Teufel auf ihn werfen konnte, und *besiegte* sie alle. Das sehen wir nicht nur in der berühmten Erzählung von Jesu Fasten und der Versuchung durch den Teufel in der Wüste (Matthäus 4, 1-11; Lukas 4, 1-13), sondern während Jesu *gesamtem* Leben.

Paulus schrieb über Jesu gegenwärtige Rolle als unser Hohepriester im Himmel – der für uns eintritt, als unser Vermittler gegenüber unserem Vater dient – und erklärte die Quelle der *Zuversicht*, die wir haben können, während er in uns lebt:

> Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit (Hebräer 4, 14-16).

*Das müssen wir begreifen*. Jesus hat seine mehr als 30 Jahre menschlichen Lebens nicht so verbracht, als wäre er ein rechtschaffener Roboter, unfähig, Versuchungen zu erleben. Uns ist versichert, *dass er versucht wurde*. Er hat wirklich und vollständig ein *menschliches Leben* angenommen und das erlebt, was wir erleben. Unsere moralischen und geistlichen Kämpfe gegen den Teufel waren ebenfalls seine. Es gibt keine Kategorie von Versuchung, die wir kennen, die er nicht auch kannte.

Manche weisen das reflexartig ab: *Sicherlich hat Jesus nicht jede perverse Begierde erlebt, die Menschen empfinden können!* Aber das missversteht die Natur von Sünde und Versuchung. Stellen Sie sich einen Hedgefonds-Manager vor, dessen Chef ihn unter Druck gesetzt hat, „die Bücher zu manipulieren“ und seine Aufzeichnungen zu ändern, um eine falsche Meldung über Unternehmensgewinne abzugeben. Er weiß, dass sein Job auf dem Spiel stehen könnte, wenn die Wirtschaft niedrig ist und die Bedürfnisse seiner Familie hoch sind. Beklagt er als Christ: *Wenn Jesus jemals mit einer Tabelle gearbeitet hätte, könnte er mir helfen, aber er musste*

*sich nie mit modernen Buchhaltungsvorschriften auseinandersetzen!*

Natürlich nicht. Im Zentrum der Prüfung des Verwalters steht die Versuchung zu lügen – falsches Zeugnis abzulegen, das neunte Gebot zu brechen (2. Mose 20, 16) und möglicherweise zu stehlen, womit er das achte Gebot brechen würde (Vers 15). Jesus wurde in allen Punkten versucht, so wie wir. In jedem Punkt von Gottes Gesetz, den wir zu brechen versucht sind, hat er *auch* dieser Versuchung gegenüberstanden – und gesiegt.

Und obwohl die Menschheit unzählige Formen abweichender sexueller Lust entwickelt hat, beinhalten sie alle das Brechen des siebten Gebots gegen Ehebruch (2. Mose 20, 14). Wie Jesus in der Bergpredigt hervorhob, ist das Verlangen nach anderen das geistliche Brechen dieses Gebots (Matthäus 5, 28). Und wir können darauf vertrauen, dass Jesus der Versuchung widerstand, es zu brechen!

Wenn wir Gottes Wort glauben, müssen wir glauben, dass Jesus wirklich „versucht worden ist in allem wie wir“ – dass er wirklich jeden unserer Kämpfe kennt und er kann „mit leiden mit unserer Schwachheit“. Wir können zu ihm mit *jedem* Kampf, jeder Versuchung zu sündigen und *jedem* falschen Wunsch gehen, und anstatt uns abzuweisen wird der lebendige Herr uns in diesem Kampf *unterstützen*. Er versteht, was wir durchmachen, weil er selbst den Kampf gekämpft hat.

Und mehr noch, er wird uns helfen, diese Kämpfe zu überwinden, denn er wurde versucht, „doch *ohne* Sünde“. Jesus *blieb* das makellose und tadellose Lamm Gottes in jeder Versuchung. Er weiß, wie man diese Versuchungen überwindet, wie Paulus erklärte: „Daher musste der Sohn in allem seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden“ (Hebräer 2, 17-18).

Weil Jesus „in allen Dingen“ wie seine Brüder geschaffen wurde und sich persönlich dem Drang zur Sünde gestellt hat, „kann er helfen denen, die versucht werden“. Es ist so wichtig zu verstehen, dass Jesus wirklich ein Mensch war, weil es uns Vertrauen in seine Fähigkeit gibt, uns zu helfen, zu überwinden.

Deshalb sind Darstellungen von Jesu Leben auf Erden als etwas anderes als *vollständig Mensch* so gefährlich, und warum es nicht nur kurzsichtig ist, Jesus nur als den zu sehen, der für uns gestorben ist, sondern dies steht sogar im Widerspruch zu Gottes Absicht für unser Leben. Das Heil basiert auf der Vergebung unserer Sünden – aber es beginnt erst dort. Unser himmlischer Vater möchte einen fortwährenden Transformationsprozess in uns vollziehen, um uns zu den Kindern Gottes zu machen, zu denen er uns geschaffen hat.

Paulus erinnerte uns daran und beschrieb das Geheimnis von Gottes Absicht: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kolosser 1, 27). Tag

für Tag lebt Christus sein eigenes Leben in denjenigen, denen vergeben wurde und die seinen Geist empfangen haben – er verwandelt sie, kämpft in ihnen, während sie sich ihm hingeben –, damit sie die Herrlichkeit des Reiches Gottes bei seiner Rückkehr erlangen. Und dieser ewige Zustand der Herrlichkeit ist das Heil.

*Ohne* das, was Jesus jetzt tut, gibt es *kein Heil*. Tragischerweise lehnt das Mainstream-„Christentum“ in unterschiedlichem Maße die Bedeutung von Christi Werk in unserem Leben und die notwendige Rolle, die dieses Werk in unserem Heil spielt, ab. Stattdessen übernahm es das, was ehrlich gesagt, eine *antichristliche Doktrin* ist, welche das *fortwährende Kommen Jesu im Fleisch* im Leben der Gläubigen leugnet. Obwohl die Nuancen des griechischen Verbs in 2. Johannes 7 leicht verloren gehen, bestätigt ein genauer Blick auf diesen Vers dies. Wie Dr. Charles B. Williams, bekannt für seine Aufmerksamkeit für die Formen und Zeitformen der griechischen Verben, die Passage übersetzte, bekennen Betrüger und Antichristen nicht, dass Jesus Christus „*weiterhin* im Fleisch kommt“.

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie Sie die Kraft Jesu Christi vollständig in Ihr Leben einbringen möchten, um von innen heraus mehr wie Ihr himmlischer Vater zu werden, fordern Sie bitte unsere kostenlosen Broschüren *Sollten Sie sich taufen lassen?* und *Geistliche Kriegsführung* an.

## Das Oberhaupt seiner Kirche

Was also macht Jesus jetzt? Er starb, wurde auferweckt und verherrlicht und sitzt nun neben seinem Vater im Himmel – zur Rechten Gottes des Allerhöchsten (Hebräer 8, 1; 12, 2). Von dort aus lebt er sein Leben in Gehorsam und Demut im Leben derer, die an seine Botschaft glauben, sich ihm als ihrem lebendigen Herrn hingeben, die sich ihm in der Taufe widmen und seinen Geist empfangen – täglich werden sie immer mehr Teilhaber seiner Natur, und trachten jeden Tag danach „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ zu wachsen (2. Petrus 3, 18).

Und dieses Leben, dieses Trachten nach dem Reich Gottes, ist keine individuelle Aktivität. Jesus hat nie beabsichtigt, dass seine Nachfolger alleine für sich nach dem Reich Gottes trachten, hier und da verstreut auf der ganzen Erde – ohne Lehrer und ohne Unterstützung, wie eine Schafherde ohne Hirten, anfällig für die geistlichen Wölfe und Löwen, die ständig auf der Suche sind, um sie abzufangen und vom Weg zu ziehen (vgl. 1. Petrus 5, 8). Vielmehr hat er diese Nachfolger in seiner Kirche organisiert, die er im ersten Jahrhundert gegründet hat und über die er als Oberhaupt dient – er regiert sie, leitet sie und nutzt sie, um seine Wünsche zu erfüllen und seinen Auftrag in der Welt fortzusetzen.

Wie wir gesehen haben, beauftragte er seine Nachfolger, weiterhin

seine Botschaft vom Reich Gottes zu predigen – dieselbe Botschaft, die er brachte – und sie in die Welt zu tragen. Aber er verkündete auch, bis zum Ende dieses Zeitalters und zu seiner Wiederkunft mit ihnen zu sein, während sie dies taten. Und die Schrift bestätigt: „der Herr wirkte mit ihnen“ (Markus 16, 20), und fügte durch ihr Predigen seiner Kirche ständig mehr Menschen hinzu (Apostelgeschichte 2, 47). Jesus ermutigte Paulus direkt in seinem Predigen, indem er daran erinnerte, dass er ihm beistand (Apostelgeschichte 18, 9-10), und ihm Unterstützung gewährte, die Paulus auch im Gefängnis spürte (2. Timotheus 4, 16-17).

Das Buch der Apostelgeschichte ist voller Beispiele von Christi Beteiligung, Hilfe und Führung durch seinen Geist. Als die bedrängten Jünger zu Gott um Unterstützung beteten bei ihren Bemühungen, Jesu Botschaft trotz Verfolgung und Tod weiterhin mutig zu predigen, wurde der Ort, an dem sie sich trafen, auf wundersame Weise erschüttert, was ihnen zeigte, dass Gott der Vater und sein Sohn ihr Gebet gehört hatten und bei ihnen waren.

Die Schrift beschreibt die *Kirche Gottes* – im Neuen Testament zwölf Mal so genannt – als eine „kleine Herde“ (Lukas 12, 32), aber eine, die persönlich von Jesus Christus gegründet wurde, der versprach, „die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16, 18). So klein sie auch im Laufe der Zeitalter bleiben mag, sie wird niemals aus der Welt verschwinden und standhaft in seinem Werk bleiben bis zur Wiederkunft Christi – ihre Mitglieder, suchen ständig seinen Willen, vermeiden die Verderbnis und Verführung der „christlichen“ Fälschungen und predigen seine Botschaft.

Diese Kirche wird auch *Leib Christi* genannt (1. Korinther 12, 27), wobei der lebende und verherrlichte Jesus Christus vom Himmel als ihr Haupt dient (Epheser 1, 22-23; Kolosser 1, 18). Wie ein Leib ist sie *organisiert* und *strukturiert*. Jesus ordiniert Prediger in seiner Kirche, um seinen Zwecken zu dienen – das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen und seine Herde zu ernähren, um die Geschwister geistlich gesund und geschützt zu halten vor Wölfen, die sie aus eigennütziger Ambition durch falsche Lehre fangen würden (Epheser 4, 11-16; Apostelgeschichte 20, 27-31).

Wir sehen diese Kirche, die aktiv und direkt vom lebendigen Christus geleitet wird, veranschaulicht in den Seiten der Apostelgeschichte. Gemeinsam predigen ihre Mitglieder das Evangelium auf organisierte Weise – nicht mit jedem einzelnen Mitglied an einer Straßenecke predigend, sondern mit dem ganzen Leib vereint in Gebeten und Unterstützung, während Christi dazu bestimmte Diener die Bemühungen für die Verbreitung seiner Botschaft leiten (Apostelgeschichte 4, 23-31; Galater 2, 7-9; Kolosser 4, 2-4). Jesus ist der „gute Hirte“ (Johannes 10, 11.14). Und selbst jetzt behütet und kümmert er sich um seine Herde durch die Bemühungen derer, die er für diese Aufgabe in seinem Namen berufen und eingesetzt hat (1. Petrus 5, 1-4).

In den fast 2.000 Jahren seit seinem Tod und seiner Auferstehung im Jahr 31 n. Chr. hat Jesus Christus – durch seine Kirche – *weiterhin* dieselbe

Mission erfüllt, die der Vater ihm auf Erden gegeben hat: das Evangelium allen Nationen zu predigen. Und die Schrift prophezeit, dass diese Mission, das *wahre* Evangelium vom Reich Gottes zu predigen – und nicht eines der vielen Fälschungen des Evangeliums –, von seiner Kirche erfüllt wird, mit seiner Hilfe vom Himmel, um „alle Völker“ vor seiner Wiederkunft zu erreichen (Matthäus 24, 14). Und Christus erweitert seine Kirche weiter, seine „kleine Herde“, – sorgt für diejenigen, die er hinzufügt – lebt sein eigenes gehorsames Leben in ihnen und verwandelt sie von innen heraus.

Er tut das, damit er, wenn er *zurückkehrt*, wenn seine Nachfolger ihn sehen, sie sein werden, *wie er ist*, – verherrlicht, strahlend in Kraft und bereit für... was? Was wird das Nächste sein für ihn und seine Nachfolger, wenn der lebendige Jesus Christus zurückkehrt?

Die Antwort auf diese Frage führt uns zum höchsten Ziel unserer Reise, um die Wahrheit über Jesus zu erfahren, während wir nicht nur verstehen, was er jetzt tut, sondern was er tun *wird*.

# Kapitel 6

## König der Könige und Herr der Herren

Fast 2.000 Jahre war dies der Zustand: Jesus Christus, neben seinem Vater im Himmel, predigt das Evangelium vom Reich in aller Welt durch die Menschen in seiner Kirche, während er in ihnen wirkt durch das Innewohnen seines Geistes, um heiligen, gerechten Charakter in ihnen zu reproduzieren.

Doch dieser Zustand wird in den Jahren *direkt vor uns* ein überraschendes und dramatisches Ende finden, wenn Gottes Plan für die Menschheit seinen Höhepunkt erreicht – einen Höhepunkt, der der ganzen Welt die Vollständigkeit dessen zeigen wird, wer Jesus Christus wirklich ist. Und die Betrachtung dieser Prophezeiungen kann uns dies jetzt offenbaren.

### Zurückholen, was ihm gehört

Die meisten missverstehen und unterschätzen heute das volle Ausmaß von Jesu Christi Bestrebungen. Sie sehen ihn einfach als jemanden, der kommt, um diejenigen zu „retten“, die er in diesem Zeitalter „retten“ kann, um sie letztlich bei seiner Rückkehr zu sich in den Himmel zu nehmen – während der Rest der Menschheit und sogar der Schöpfung der Vernichtung überlassen wird. Doch das könnte nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein.

Biblische Prophezeiungen offenbaren, dass Gott der Vater und Jesus Christus sich *tiefgründig* um jede Facette des Universums kümmern, das sie zusammen erschaffen haben, und dass der Sohn Gottes bald in Macht zurückkehren wird, um die volle Kontrolle über diese Schöpfung zu übernehmen.

Obwohl die Details der Ereignisse, die zu Christi kommendem Eingreifen in die Weltangelegenheiten führen, in der Schrift offenbart sind, liegen sie außerhalb des Rahmens unserer aktuellen Diskussion. Wenn Sie diese Abfolge der Ereignisse verstehen möchten, wie sie in den Seiten Ihrer eigenen Bibel dargestellt ist, fordern Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Die Offenbarung: Das Geheimnis ist gelüftet!* an. Für den Moment können wir zusammenfassen, dass, wenn Jesus Christus vom Himmel herabsteigt – ähnlich wie er gegangen ist (Apostelgeschichte 1, 11) – seine Rückkehr für

das korrupte System der Welt, wie wir sie heute kennen, absolut *verheerend* sein wird.

Der Lauf dieser Welt wird vom Teufel angetrieben, dem „Mächtigen, der in der Luft herrscht“ (Epheser 2, 2), wie schon seit unseren ersten Eltern, Adam und Eva, die seinen Weg des Egoismus, des Stolzes und des Ungehorsams gegenüber Gott gewählt haben. Im Laufe der folgenden Jahrtausende spiegelte die menschliche Gesellschaft Satans Einstellungen, Werte, Ziele und Herangehensweisen weit mehr wider, als das Herz und die Gesinnung Gottes. Selbst in ihren besten Momenten ist die menschliche Kultur von Sünde und Dekadenz verdorben. Unsere Regierungen werden oft bestenfalls von Unfähigen und schlimmstenfalls von Wölfen geführt. Unsere Institutionen dienen stets einem der vielen falschen Götter oder Ablenkungen, die der Teufel anbietet – einschließlich dem falschen Christentum. Unsere Religionen – selbst jene, die den Namen „Christentum“ tragen – sind ehebrecherische Mischungen aus wahr und falsch, Göttlichem und Heidnischem. Unsere Umwelt wird schlecht verwaltet, in manchen Fällen durch Menschen ruiniert, und in anderen Fällen verwüstet durch fehlgeleitete Bemühungen derer, die die Natur über die Menschheit stellen.

Aber Jesus Christus wird die Welt, die er und sein Vater erschaffen haben, nicht aufgeben. Bevor er fertig ist, wird der Teufel keine Siege mehr haben, derer er sich rühmen kann. Wie wir sehen werden, wird der Abbau all dessen, was Satan in der Welt vollbracht hat, mit Jesu Rückkehr ernsthaft beginnen.

König David stellte in Psalm 11, 3 die Frage: „Ja, sie reißen die Grundfesten um; was kann da der Gerechte ausrichten?“ Die Antwort: Nichts anderes, als sie vollständig zu entfernen und neue Fundamente zu legen. Jesus wird die kommende neue Welt nicht auf den verdorbenen und verrottenden Fundamenten der alten Welt errichten. Die Ereignisse am Ende dieses Zeitalters – und am Beginn des nächsten – werden Jesu Plan ankündigen, diese Welt von jedem Funken der alten Fundamente zu befreien, damit er neue Fundamente in Gerechtigkeit legen kann.

„Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat“, sagte Jesus zu seinen Jüngern, „werden ausgerissen“ (Matthäus 15, 13). Bei seiner Rückkehr wird diese Entwurzelung beginnen.

## „Der Zorn des Lammes“

Nachdem die Große Trübsal der Endzeit, die wundersamen Zeichen im Himmel und auf der Erde und der einjährige Tag des Herrn auf dem Planeten gewütet haben, wird die Krönung Jesu Christi als Gottes gesalbter Herrscher der ganzen Welt aus dem Himmel verkündet: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen:

Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserm Herrn und seinem Christus, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit” (Offenbarung 11, 15).

Mit dem Erschallen der Posaune des Engels – der siebten in einer einjährigen Abfolge, die übernatürliche Eingriffe und Verwüstungen ankündigt – wird der verherrlichte Jesus Christus am Himmel erscheinen und seine Gläubigen aus aller Welt versammeln. Alle seine Nachfolger, die im Glauben gestorben sind, werden in Herrlichkeit auferweckt, und diejenigen, die noch leben, werden verwandelt, wenn er sie für immer in seine Familie aufnimmt und ihnen verherrlichte Körper schenkt, die seinen eigenen widerspiegeln (1. Thessalonicher 4, 13-17; 1. Korinther 15, 50-53; 1. Johannes 3, 1-2; Daniel 12, 3).

Die verherrlichte Kirche wird die Braut Christi werden, verwandelt, um von derselben „Gottesart“ zu sein wie er. Das Bild, das Gott durch die Institution der Ehe in die Schöpfung der Menschheit gewoben hat – Christus als Ehemann und die Kirche als Braut (Epheser 5, 22-32) – wird erfüllt sein, und Jesu Nachfolger werden bereit sein, die Zügel der Welt zu übernehmen und an seiner Seite zu arbeiten.

Diese Arbeit wird sofort mit der absoluten Vernichtung der Weltarmeen beginnen, die sich versammelt haben, um dem zurückkehrenden Messias zu widerstehen. Wenn Jesus mit seiner Braut im Himmel erscheint, wird er auf die Schlacht vorbereitet sein:

> Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Und er war angetan mit einem Gewand, das in Blut getaucht war, und sein Name ist: Das Wort Gottes. …und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren (Offenbarung 19, 11-16).

Die daraus resultierende Schlacht als „einseitig“ zu bezeichnen, wäre eine Untertreibung. Sacharja 14 beschreibt die Szene, als Jesus auf den Ölberg in Jerusalem herabsteigt und *den ganzen Berg augenblicklich in zwei Hälften teilt* (Verse 3-4). Die Heere, die in ihren größenwahnsinnigen Vorstellungen glaubten, ihm entgegentreten zu können, werden ihre Torheit erkennen: „Und dies wird die Plage sein, mit der der Herr alle Völker plagen wird, die gegen Jerusalem in den Kampf gezogen sind: Ihr Fleisch lässt er verwesen, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen werden in ihren Höhlen verwesen und ihre Zungen werden in ihrem Mund verwesen“ (Vers 12).

Diejenigen, die Jesus Christus einfach als ihren „süßen Jesus“ oder als

kleines Baby in einer Krippe betrachten, sollten diese Passagen betrachten, um sicherzugehen, dass sie das ganze Bild verstehen. Ja, Jesus ist, wie sein Vater, die personifizierte Liebe – tatsächlich gibt es keine vollständigere Darstellung der Liebe und Selbstlosigkeit. Wahrlich, wie der Apostel Johannes schrieb: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4, 8). Doch er ist auch zu *großem Zorn* fähig, und diese Eigenschaften stehen *nicht* im Widerspruch. Wenn Christus zurückkehrt, werden alle, die von ihrem Missbrauch an anderen profitierten, die versucht haben, Gottes gute und selbstlose Gesetze abzuwerfen, um ihre Wünsche und Ambitionen zu nähren, und die sich geweigert haben, ihren eigenen Willen unter den ihres liebenden Schöpfers zu bringen, die Furcht erleben, die ihre dunklen Herzen verdient haben. Sie werden zu den Bergen um sie herum sagen: „Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!“ (Offenbarung 6, 16).

Und schließlich wird er, indem er die gegen ihn versammelten Armeen besiegt, sowohl den falschen Propheten als auch das berüchtigte Tier der Offenbarung besiegen, beide lebendig in den Feuersee werfen, um sie zu vernichten (Offenbarung 19, 20), bevor er seine Aufmerksamkeit dem Bösen hinter ihnen allen zuwendet – demjenigen, den er als Herrscher dieser Welt ersetzen wird.

## „Und die Herrschaft ist auf seiner Schulter“

Die ersten tausend Jahre der Herrschaft des Königreichs werden oft, passend genug, als „das Millennium“ bezeichnet, und sie beginnen mit einem wichtigen ersten Schritt:

> Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre. Danach muss er losgelassen werden eine kleine Zeit. Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses für Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre (Offenbarung 20, 1-4).

Nach der Vernichtung allen Widerstands und der Übernahme der Regierung über die Welt wird Christi allererste Tat als König darin bestehen, den bösen Narzissten zu beseitigen, der von Anfang an die Quelle der Probleme für den Menschen war. Der Teufel wird weggesperrt und für die Dauer dieser tausend Jahre von der Menschheit ferngehalten. Schließlich wäre es kein großes Paradies auf Erden, wenn Satan weiterhin frei herumlaufen würde – wie die Welt am Ende des Millenniums erfahren wird, wenn er für kurze Zeit freigelassen wird.

Und obwohl viele froh sein werden, dass Jesus das Chaos der menschlichen Herrschaft beendet, werden sich einige dagegen wehren, ihre selbstzerstörerischen Wege aufzugeben. Die Schrift beschreibt, was offenbar ein versuchter Aufstand gegen Christus in den frühesten Tagen des Millenniums ist – Horden, die in die neu wiederaufgebauten Länder Israels einfallen, in der irrigen Annahme, dass ihre alten Gewohnheiten, die Schwachen und Wehrlosen gewaltsam zu plündern, auch in der Welt des Millenniums weitergehen können. Sie werden entdecken, was es bedeutet, sich gegen einen König zu erheben, der nicht nur Armeen und Waffen, sondern die Schöpfung selbst befehligt, während Christus die kriegführenden Armeen gegeneinander aufbringt – er entfesselt Feuer, Erdbeben, Erdrutsche, sintflutartigen Regen, massive Hagel und Schwefel (Hesekiel 38, 18-22).

Wie Gott – der herrschende Jesus Christus – über den Vorfall sagte: „So will ich mich herrlich und heilig erweisen und mich zu erkennen geben vor vielen Völkern, dass sie erfahren, dass ich der HERR bin“ (Hesekiel 38, 23). Christus wird die Nationen darauf aufmerksam gemacht haben, dass die Welt unter neuer Herrschaft steht – dass derjenige, der den Planeten *geformt* hat, ihn in Besitz genommen hat.

Er wird auch Aufstände niederschlagen, die darauf abzielen, falsche Religion zu fördern. Die Schrift berichtet, dass der herrschende Sohn Gottes befehlen wird, dass Menschen aus allen Teilen der Welt das biblische Laubhüttenfest begehen – Sacharja 14, 16 – so wie er es getan hat und wie seine treue Kirche es heute tut. Und was ist mit jenen Nationen, die ihre Einwohner nicht in seine Hauptstadt schicken, um das Fest zu feiern? Er sagte: „Aber über die Geschlechter auf Erden, die nicht heraufziehen werden nach Jerusalem, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, über die wird’s nicht regnen“ (Vers 17). Wenn der Herrscher der Welt die Elemente selbst beherrschen kann, ist Widerstand sinnlos.

Aber er wird nicht aus Grausamkeit oder Hass handeln. „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben“, sagte Jesus zu seinen Jüngern, „sondern zu erretten“ (Lukas 9, 56; *Schlachter-Bibel*). Gottes Gesetze sind Gesetze der *Liebe* und *Freiheit* (Römer 13, 10; Jakobus 1, 25; 2, 12). Sie bringen Segnungen und Freude, wie sie nur erfahren werden können, wenn wir von der liebevollen Hand des Schöpfers der Welt geführt werden.

Und wenn die Völker der Welt sich der Führung Jesu und seiner verherrlichten Heiligen beugen, werden sie beginnen, *mehr* zu wollen. Wie uns Jesaja 2, 3 von jener Zeit sagt: „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem". Und das wird während der gesamten Herrschaft Christi andauern, und „das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt" (Jesaja 11, 9). Jedes Wunder, das während des kurzen Wirkens Jesu Christi vorweggenommen wurde, wird *vollständig* erlebt werden.

Das Ergebnis wird eine Weltbevölkerung sein, die den König preist, der in Jerusalem herrscht. Die Bibel bietet ein schönes Fenster in die millenniale Herrschaft des Reiches Gottes, indem sie den Lobpreis der unter ihr lebenden Menschen beschreibt:

> Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt *Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst*; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth (Jesaja 9, 5-6).

Um mehr über die Wunder dieser ersten tausend Jahre unter dem König der Könige und dem Herrn der Herren zu erfahren – und unter den verherrlichten Nachfolgern Jesu Christi, die als seine Braut an seiner Seite herrschen und dienen werden – bestellen Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Die Welt von Morgen: wie wird sie sein?*

## Zerstörer der Werke des Teufels

Aber was wird *nach* dem Millennium passieren? Schließlich werden selbst tausend Jahre irgendwann zu Ende gehen.

Auch hier sehen wir mehr von Jesu Identität, offenbart durch den Plan, den er und sein Vater in der Welt ausführen. Das Millennium ist *nicht* die Fülle des Reiches – und die Liebe, Barmherzigkeit und Macht Gottes reichen viel, *viel* weiter, als selbst die meisten, die sich Christen nennen, verstehen.

Der Apostel Johannes offenbarte ein wichtiges Detail über Jesu menschliche Erscheinung im Fleisch: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er *die Werke des Teufels zerstöre*" (1. Johannes 3, 8).

Jesus Christus ist der *Zerstörer der Werke des Teufels*. Und vieles von

dem, was wir bereits besprochen haben, ergibt Sinn im Lichte dieses Zwecks. Zum Beispiel begann Jesus, indem er in einer Welt der Lügen die Wahrheit predigte, Satans Dunkelheit und Verwirrung zurückzudrängen (Johannes 1, 5; 8, 12). Indem er der Versuchung treu widerstand und Gott sein ganzes Leben lang gehorchte, und bewies, dass man mit Gottes Geist gerecht als Mensch leben kann, „verdammte Jesus die Sünde im Fleisch“ (Römer 8, 3-4) und widerlegt damit die Lüge, dass jeder von uns immer die Sünde wählen müsse. Indem der Teufel uns mit der Sünde umgarnt, gelingt es ihm, uns unter die Verurteilung des ewigen Todes zu bringen, doch Jesus hat uns aus dieser Falle befreit – indem er bereitwillig sein eigenes Leben an unserer Stelle opferte. Und indem er uns ermöglicht, den Heiligen Geist zu empfangen, und dann sein Leben in uns lebt, während wir uns ihm untergeben, befreit er uns auch mit jedem Tag immer mehr von der Verderbnis dieser von Satan befleckten Welt (2. Petrus 1, 4).

Schließlich, wenn er zurückkehrt und seine Anhänger bei seiner Wiederkunft wiedererweckt, wird er sie für alle Ewigkeit *immun gegen Sünde* und für alle Ewigkeit *unverwundbar gegenüber dem Tod* machen, und Satans Macht über sie für immer zerstören: „Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hatte er gleichermaßen daran Anteil, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten“ (Hebräer 2, 14-15).

Johannes sagte über die, die verherrlicht werden: „Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre“ (Offenbarung 20, 6). Satan trachtete danach, den Menschen in Sünde und Tod zu verwickeln, doch er wird eintausend Jahre derjenige sein, der gefangen gehalten wird, während die Welt von seinen früheren Opfern regiert wird.

Wahrlich, alles, was Jesus vollbracht hat und erreichen wird, kann als völliger Umsturz all dessen gesehen werden, was der Teufel seit seinem Eindringen in den Garten Eden zu tun versucht hat.

Doch der Teufel muss am Ende des Millenniums für eine Weile freigelassen werden. Die Menschheit, die diese ganze Zeit zum Lernen und zur Vorbereitung erhalten haben wird, wird sich der Prüfung stellen, den Weg Satans oder Gottes zu wählen, genau wie diejenigen, die vor ihnen lebten, dies taten. Leider werden einige schlecht wählen und mit dem Teufel in einem letzten Akt der Rebellion gegen den herrschenden Christus zusammenarbeiten – eine Rebellion, die völlig niedergeschlagen wird und zu der endgültigen Niederlage und Entfernung Satans für immer aus der Welt führt (Offenbarung 20, 7-10).

## Das Grab wird geöffnet

Nach dem Millennium und der letzten Rebellion wird nur noch ein „Werk“ des Teufels unerledigt bleiben. Vor dem Millennium werden Milliarden und Abermilliarden von Menschen seit Adam und Eva gelebt haben und gestorben sein, aber nur die wahren Nachfolger Christi – jene, die von Gott in diesem Leben besonders berufen wurden (Johannes 6, 44) – werden ihren Geist geöffnet bekommen haben, um über die Täuschungen des Teufels hinauszusehen (vgl. Offenbarung 12, 9). Diese, die bis zum Ende in Treue zu ihrem Erlöser durchgehalten haben, werden bei der ersten Auferstehung bei Christi Wiederkehr auferstanden sein. Aber was ist mit den Milliarden anderen, die gestorben sind, während sie immer noch in den Verführungen des Satans gefangen waren? Sie werden in dieser korrupten und verwirrten Welt gelebt haben und gestorben sein, ohne jemals eine echte Gelegenheit gehabt zu haben, die Wahrheit und den Weg zur Erlösung zu erkennen. Sie werden immer noch tot sein. Aber mit ihrem Verführer endgültig beseitigt, wird Jesus Christus auch *dieses* Werk des Teufels zerstören.

Johannes sagte uns klar, dass Jesus „die Versöhnung für unsre Sünden [ist], nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der *ganzen Welt*“ (1. Johannes 2, 2). Dennoch behaupten viele „christliche“ Lehrer, dass Gott nur für eine winzige Gruppe einen Plan hat, wobei die Mehrheit für die Ewigkeit verurteilt wird, ohne auch nur eine Gelegenheit, anders zu wählen – trotz Jesu Zusicherung, dass viele in der Vergangenheit Buße getan *hätten*, wenn ihnen die gleiche Gelegenheit gegeben worden wäre wie anderen (z. B. Matthäus 11, 20-24). Wird Gott ihnen also diese Gelegenheit nicht geben?

Tatsächlich wird er es tun. Jesus erschien vor Johannes in Herrlichkeit und erklärte seinem geliebten Apostel: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und *habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs*“ (Offenbarung 1,18; *Schlachter-Bibel*). *Hades* hier ist das griechische Wort für das Totenreich, das Grab. Mit anderen Worten, Christus hat die Schlüssel zum Grab – und er kann es *öffnen*.

Als Jesus seinen Jüngern sagte, „die Pforten der Hölle sollen sie [die Kirche] nicht überwältigen“, war das das griechische Wort *hades*, und er versprach, dass die Kirche niemals aussterben und von der Erde verschwinden würde – und das ist sie auch nicht. Aber bedenken Sie, dass die Pforten oder Tore einer Stadt *Verteidigungsmaßnahmen* sind. Sie können als Barriere dienen, die Menschen drinnen halten kann, aber sie sind häufiger dazu gedacht, *Eindringlinge fernzuhalten*. Der auferstandene Messias hat den Tod besiegt – und es liegt in seiner Macht, dessen Tore nach seinem Willen zu öffnen.

Es gibt ein wichtiges Detail in der Beschreibung im Buch der Offenbarung in Bezug auf die Auferstehung der Nachfolger Christi: „Die

andern Toten aber wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung“ (Offenbarung 20, 5). Eine *erste* erfordert eine *zweite*.

Offenbarung 20, 11-13 beschreibt die große, *zweite* Auferstehung zum *physischen Leben,* die nach dem Millennium stattfinden wird, bei der die vielen Milliarden, die in ihrer Unwissenheit starben, auferweckt werden, die dann ein Verständnis der Bibel (den „Büchern“ von Vers 12, oder *Biblia* auf Griechisch) erhalten werden und schließlich die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Namen im Buch des Lebens geschrieben zu sehen, das erneut geöffnet werden wird.

Es gibt einen *Grund*, warum diejenigen in der Kirche, die Christus gegründet hat – die Menschen, die Gott in diesem Leben beruft, die Wahrheit zu verstehen, ihm zu glauben und ihm nachzufolgen – Erstlinge genannt werden (Jakobus 1, 18; Römer 8, 23). Eine *zweite* große Ernte steht im kommenden Zeitalter noch bevor.

Obwohl nur wenige diese schöne Wahrheit verstehen, verdient sie Ihre Aufmerksamkeit, denn es kann sein, dass keine Fakten des wahren Glaubens ermutigender und hoffnungsvoller sind. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, lesen Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Ist jetzt der EINZIGE „Tag des Heils“?* Sie ist auf unserer Website oder bei einem der am Ende dieser Broschüre aufgeführten Regionalbüros erhältlich. Beachten Sie für den Moment, dass dies die Kraft und Liebe Gottes des Vaters und Jesu Christi bestätigt, deren Plan in seiner Gründlichkeit es niemandem ermöglicht, ohne eine echte Gelegenheit zur Erlösung durchs Raster zu fallen.

Schließlich, nachdem diese zweite Auferstehung ihren Lauf genommen hat und jene, die wiederbelebt wurden, ihre Chance erhalten haben, die Wahrheit, die ihnen lange vom Teufel vorenthalten wurde, zu lernen und darin zu wachsen, wird *selbst der Tod* ein Ende finden, wenn der letzte rebellische Mensch im Feuersee vernichtet wird (Offenbarung 20, 14). Gott wird niemandes freien Willen übergehen, und manche werden sicherlich die Zerstörung wählen – den Tod dem Leben vorziehen –, obwohl sie sich *selbst in dieser Wahl* dem König der Könige und dem Herrn der Herren in Anerkennung seiner Güte und Autorität unterwerfen werden. Unter Verweis auf die Prophezeiung von Jesaja 45, 23 sagte Paulus uns, dass *alle* Wesen ihre Knie „in dem Namen Jesu“ beugen werden, einschließlich der Engel im Himmel und derjenigen, die derzeit verstorben sind (Philipper 2,10) – alle außer dem Vater selbst (1. Korinther 15, 27).

Ob sie nun ihre Gelegenheit zum ewigen Leben annehmen, oder sich bereit machen, ihre gerechte Vernichtung zu empfangen, alle werden bekennen, dass *Jesus Christus der Herr* ist. Indem er seinen Zweck erfüllt, wird Jesus die Werke des Teufels völlig zerstört haben.

## Die Vollendung von Gottes Plan

Aber wenn die Familie Gottes vollständig ist, was wird dann als Nächstes kommen? Paulus erklärte den Höhepunkt von Jesu Herrschaft:

> Danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat«. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan«. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem. (1. Korinther 15, 24-28).

Kurz gesagt, die massiv erweiterte Familie Gottes wird dann gemeinsam in den Rest der Ewigkeit eintreten. Die Bibel gibt uns nur kleine Hinweise und Einblicke in diese Zeit, auf die Jesus und sein Vater seit so vielen Jahrtausenden hinarbeiten. Aber diese Einblicke sind wunderbar.

Gottes Wort erklärt, dass Mitglieder der Familie und des Reiches Gottes „alles erben werden“ (Offenbarung 21, 7; *Lutherbibel 1912*). Und die Schrift ist klar, dass „dies alles“, was unter die verherrlichten Kinder Gottes gestellt werden wird, alles im Dasein umfasst, Sichtbares und Unsichtbares (Hebräer 2, 8). Die gesamte Schöpfung – alles, was wir sehen können und mehr – wird unter der schöpferischen Obhut von Gottes Kindern stehen. Paulus schrieb über diese Zeit und die Freude, die sie dieser Schöpfung bringen wird:

> Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes (Römer 8, 18-21).

Das wird keine Ewigkeit des Herumlungerns im Himmel, des Harfenzupfens und Faulenzens auf Wolken sein. Die ganze *Existenz* wartet auf die Offenbarung von Gottes verherrlichten Kindern, denn der Beginn ihrer Ewigkeit wird auch der Beginn der neuen, ewigen Existenz der Schöpfung sein.

Bezüglich dieser Existenz weist die Bibel darauf hin, dass nach einer

Säuberung von allem, was befleckt und verdorben ist (2. Petrus 3, 10-13), alles, was Gott geschaffen hat – in den Himmeln und auf der Erde –, ganz neu gemacht wird, bereit für eine Ewigkeit des Blühens unter den Händen der ermächtigten und verherrlichten Kinder Gottes.

Die Milliarden frisch gewordener Mitglieder der Gottfamilie werden frei mit ihrem Vater und mit Jesus Christus, ihrem älteren Bruder, interagieren. Sie werden die Ewigkeit genießen Seite an Seite mit ihnen und mit allen, die dieselbe Entscheidung getroffen haben, ihren Erlöser anzunehmen – egal, ob sie ihn in diesem Zeitalter kannten oder ihre Gelegenheit erhielten, als ihre Augen bei der zweiten Auferstehung geöffnet wurden.

## „Der Anfänger und Vollender unseres Glaubens“

Die Fülle der ewigen Existenz in der Familie Gottes übersteigt unser Verständnis. Es wäre für ein neugeborenes Kind leichter, die Tiefe menschlicher Liebe, Lachen, Familie und Gemeinschaft zu verstehen, als für einen sterblichen Menschen, die tiefgründigen Freuden der Existenz, wie Gott sie kennt, zu verstehen – die Existenz, die er für die Ewigkeit mit uns teilen wird durch das, was sein Sohn vollbracht hat.

Wie der Apostel Paulus erklärte, können wir diese Zukunft jetzt nur „in einem dunklen Bild“ sehen und werden sie erst vollständig erkennen, wenn wir dort sind (1. Korinther 13, 12). Bis dahin verstehen wir im Glauben, was König David schrieb: „Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (Psalm 16, 11). Deshalb freute er sich auf sein ewiges Leben – wenn die Zeit kommt, die er Gott in einem Lied besang: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde“ (Psalm 17, 15).

Freude, Erfüllung, Frieden, Gemeinschaft, Liebe, Herrlichkeit, Kraft, *alles* als ewiges Erbe – alles für Sie und mich, gegeben von Gott durch die Liebe, Anstrengung und Selbstlosigkeit seines Sohnes, Jesus Christus.

Das Verständnis all dessen gibt uns eine letzte, tiefe Einsicht darin, wer Jesus ist. In diesem Zusammenhang ermutigte Paulus die Christen, niemals aufzugeben, niemals aufzuhören, die Sünde beiseite zu schieben und niemals aufzuhören, im Glauben sowie im Charakter und der Güte Gottes wachsen zu wollen. Er sagte uns, wir sollen „jede Last und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer die Rennbahn durchlaufen, welche vor uns liegt, im Aufblick auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldete, die Schande nicht achtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat“ (Hebräer 12, 1-2; *Schlachter-Bibel*).

Beachten Sie, dass Paulus Jesus sowohl den Anfänger als auch den Vollender unseres Glaubens nannte – sowohl denjenigen, der das Werk in

jedem von uns beginnt, als auch denjenigen, der es vollenden wird. Und er hob hervor, dass es im Grunde *Freude* war, die Jesus antrieb. Die „vor ihm liegende Freude“ gab ihm die Ausdauer, die er im Fleisch brauchte, um die kosmische Aufgabe zu vollbringen, die ganz auf seinen Schultern ruhte.

Aber was war diese Freude? Die Passage sagt es nicht explizit, aber wir können spekulieren. Beachten Sie, dass seine Freude offenbar nicht seine Rückkehr zur Herrlichkeit neben seinem Vater im Himmel war. Schließlich besaß er das bereits, *bevor* die Menschheit geschaffen wurde (Johannes 17, 5). Wenn seine eigene Herrlichkeit in Gottes Familie die Freude gewesen wäre, die seine Entscheidungen und Taten antrieben, hätte er niemals seinen Platz dort aufgegeben, um Mensch zu werden.

Wenn wir das verstanden haben, was *hatte* er bei all dem zu gewinnen? *Sie* und *mich* – wir waren das, was er und sein Vater zu gewinnen hatten. Uns in ihre Familie zu holen und ihre Existenz mit uns in ihrem Reich zu teilen, war für sie alles wert. *Sie* als seinen Bruder oder seine Schwester für die Ewigkeit zu gewinnen, war die Freude, für die Jesus es wert fand, all das Leid zu ertragen, das unsere Sünden von ihm verlangen würden. Vielleicht offenbart diese Tatsache alleine eine der wichtigsten Wahrheiten, die wir dabei verstehen können, wer genau Jesus ist.

# Kapitel 7

## An der Stelle von Pilatus

Wir haben die Wahrheit über Jesus gesucht, und wir haben sie für uns in Gottes Wort dargelegt gefunden. Lassen Sie uns zusammenfassen, was wir gelernt haben.

Wir haben gesehen, dass er seit ewiger Vergangenheit existiert hat – bevor irgendetwas Geschaffenes existierte. Als Wort existierte er mit Gott und war selbst Gott. Wir haben gesehen, dass diese beiden göttlichen Wesen von Anfang an einen Plan zur Erweiterung ihrer Familie ausgearbeitet haben – ein Plan, der mit der Erschaffung der Erde und des Universums begann.

Der Höhepunkt dieses schöpferischen Aktes war die Menschheit – männlich und weiblich, nach Gottes Ebenbild geschaffen mit dem Potenzial, zu ihnen in ihre Familie zu kommen. Aber um dieses Potenzial zu erreichen, braucht es Charakter – und da Charakter Entscheidungen beinhaltet, wurde den Menschen der freie Wille gegeben, damit jeder das Gute wählen konnte und Gott sowohl innen als auch außen widerspiegeln würde. Leider ist die Menschheit von diesem Plan abgewichen und hat den Weg des Teufels gewählt, um selbst über richtig und falsch zu entscheiden, anstatt sich dem Willen eines guten und liebenden Gottes zu unterwerfen – eine Entscheidung, die wir Tag für Tag in unserem eigenen Leben und auf unsere eigene Weise wiederholt haben.

Aber wir haben auch gesehen, dass unsere Rebellion nicht unerwartet war. Von Anfang an – noch bevor die Zeit überhaupt begann – planten sie, dass das Wort in die Menschheitsgeschichte treten und einer von uns werden würde. Er würde fühlen, was wir fühlen. Er würde erleben, was wir erleben. Er würde die Freuden und Schmerzen des menschlichen Lebens kennen, das Glück und den Kummer, und er würde jede Art von Versuchung ertragen, der wir begegnen, jedoch anders als wir hat er sich immer für das Richtige entschieden.

Und er würde mit einer Botschaft seines Vaters kommen, der verkündete, dass dieses gegenwärtige Zeitalter des Kummers und der Verwirrung nicht ewig andauern wird, dass eines Tages das Reich Gottes direkt über die Menschen herrschen wird. Er brachte eine Botschaft, dass alle Fehler korrigiert, dass alle Ungerechtigkeiten aufhören und die ganze Welt zu dem werden würde, was Gott wollte. Er brachte die Botschaft, dass Sie und

ich uns ihnen in jenem Reich anschließen können – Mitglieder ihrer göttlichen Familie im kommenden Zeitalter zu werden und zu helfen, die Welt wiederherzustellen, wenn sie jedem Menschen, der je gelebt hat, dieses Angebot machen. Und er öffnete den Weg zu diesem Reich durch sein Leiden und Opfer, indem er sich die Todesstrafe auferlegt, die unsere Sünden verdient haben – der Schöpfer ersetzt das Leben seiner Schöpfung durch sein eigenes Leben.

Dann, nach drei Tagen und drei Nächten tot im Grab, wurde Jesus von seinem Vater auferweckt, um sich ihm im Himmel anzuschließen und kehrte in dieselbe ewige Herrlichkeit zurück, die er zuvor besessen hatte. Von dort aus, zur rechten Hand seines Vaters, leitet er nun seine Nachfolger, die Kirche Gottes, seine Mission fortzusetzen, seine Botschaft vom Reich Gottes mit der ganzen Welt zu teilen. Zusammen mit seinem Vater lebt er – durch ihren Geist – in allen, die sich entscheiden, diese Mission und Botschaft anzunehmen. Wenn seine Nachfolger ihr Leben individuell ihm übergeben, verwandelt er sie von innen heraus, baut seine eigene Gesinnung und seinen heiligen, gerechten Charakter in ihnen auf.

## Was noch vor uns liegt

Und bald, an einem Tag, der nicht allzu weit vor uns liegt, wird er der Herrschaft gebrochener Menschen und ihres teuflischen Verführers ein Ende setzen. Er wird in Pracht und Herrlichkeit zurückkehren, um seinen Nachfolgern – denen, die gestorben sind, und denen, die bei seinem Kommen noch am Leben sind – die Fülle ihres Lohnes zu schenken: ewiges Leben, Herrlichkeit, Kraft und die Mitgliedschaft in der Familie Gottes für immer.

In den folgenden tausend Jahren wird er an der Seite seiner verherrlichten Kirche, seiner Braut, daran arbeiten, die Welt neu zu gestalten – Gottes Gesetze und Wege lehren und dem Rest der Menschheit helfen, den Weg des Lebens zu gehen, den er zuerst seiner Kirche beibrachte. Am Ende dieser tausend Jahre wird er den Rest der Menschheit wiedererwecken – all jene, die in der Geschichte gelebt haben und gestorben sind, ohne diese schönen Wahrheiten zu kennen. Und er wird ihnen ihre erste echte Gelegenheit geben, sie für die Ewigkeit mit ihm und seinem Vater zu vereinen, in ihrer Familie voller Liebe, Freude und Frieden.

Doch diejenigen, die sein Angebot hartnäckig ablehnen, werden in den Feuersee geworfen, in dem sie zu Asche verbrennen und dauerhaft vernichtet werden – sie werden niemals diese schöne Zukunft mit ihren Einstellungen von Selbstsucht und Stolz verderben. Schließlich, mit dem Tod des letzten Menschen, der den Tod dem Leben vorzieht, wird die gesamte Existenz nur die ewige Familie Gottes kennen, die göttlichen Kinder des göttlichen Schöpfers, bereit, alles für immer zu erben.

Was den Satan und seine Dämonen betrifft, so werden sie am Ende für immer vom selbstlosen Lamm Gottes besiegt werden. Ohne Wesen, die sie zur Sünde anstiften können, ohne Tod und ohne Platz für ihren Einfluss werden ihre bösen Werke zunichte gemacht worden sein – genau wie Jesus es geplant hatte.

Am Ende aller Dinge wird Jesus Christus seinem Vater alles übergeben, was er vollbracht hat. Ihr Plan wird vollendet sein, Gott wird alles in allem sein. Die Familie Gottes wird um zahllose verherrlichte Kinder erweitert worden sein, die dann in den Rest der Ewigkeit eintreten – bereit, alles zu erben, die Gesamtheit der Schöpfung.

Dies ist die Wahrheit über Jesus Christus.

Er und sein Vater haben einen Plan für Sie, der größer ist, als Sie wirklich begreifen können, und sie haben diesen Plan schon vor Anbeginn der Zeit selbst gehabt. Er hat sich seiner Herrlichkeit entäußert, die er immer gekannt hatte, und betrat unsere Welt voller Trauer, Qual, Leid und Tod, nur damit er es uns ermöglichen konnte, denselben Weg in umgekehrter Richtung zu gehen – sodass wir unser eigenes flüchtiges Leben untröstlicher Sorgen gegen ein ewiges Leben unbegreiflicher Freude mit ihm und seinem Vater für immer eintauschen konnten.

## Also, wer ist Jesus?

Wir haben in dieser kurzen Broschüre viel über Jesus behandelt, auch wenn noch viel mehr gesagt werden könnte. Es sollte inzwischen klar sein, dass Jesus viel mehr ist, als die meisten Menschen verstehen. Wer ist er dann?

Er ist das Lamm Gottes.
Er ist der Löwe des Stammes Juda.
Er ist der „ICH BIN“, der zu Mose sprach.
Er ist das Wort.
Er ist der Sohn Gottes.
Er ist der Fels Israels.
Er ist das Licht der Welt.
Er ist die Auferstehung und das Leben.
Er ist der wahre Hirte.
Er ist der wahre Weinstock.
Er ist die Tür.
Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Er ist der Bote des Bundes.
Er ist der Zerstörer der Werke des Teufels.
Er ist derjenige, der gelebt hat, gestorben ist und wieder lebt.
Er ist das Oberhaupt der Kirche.

Er ist der Ehemann der Braut.

Er ist der König des Reiches Gottes – der König der Könige und Herr der Herren.

Er ist der Alpha und der Omega, der Erste und der Letzte.

Er ist der Messias – der Christus.

Und er ist der Retter der Welt. Er ist *Ihr* Retter.

Jeder Schmerz, den Sie empfinden, der etwas repräsentiert, das in der Welt falsch ist oder in Ihnen falsch ist, selbst wenn Sie ihn nicht benennen können, findet seine Antwort in dem, wofür Jesus von seinem Vater gesandt wurde, es Ihnen zu geben. Und jedes tiefe Gefühl der Leere, von dem Sie wissen, dass es von etwas gefüllt werden *sollte*, selbst wenn Sie es nicht in Worte fassen können, kann nur wirklich gefüllt werden mit dem, was Jesus bietet. Jeder Versuch, diesen tiefgehenden Schmerz anders zu lindern, diese tiefe Leere auf irgendeine andere Weise zu füllen, wird sich immer nur als eine vorübergehende Salbe herausstellen. – Es mag für eine Weile die Schärfe wegnehmen, aber am Ende führt es nur zu einem viel tieferen Schmerz und einer weitaus größeren Leere.

**Was werden Sie tun?**

Wenn all das die Wahrheit über Jesus ist, – und das ist es – befinden wir uns an einem sehr wichtigen Punkt: dem von Pontius Pilatus.

In einer unangenehmen Lage als römischer Statthalter von Judäa stand Pilatus als Richter eines verhafteten und brutal misshandelten Jesus, der ihm von jüdischen Führern übergeben wurde, die versuchten, die römische Regierung zu nutzen, um seine Hinrichtung zu erreichen. Pilatus durchschaute die Intrigen und hielt Jesus für unschuldig, fühlte sich aber durch die Anschuldigungen unter Druck gesetzt und wollte nicht nachgiebig gegenüber möglichen Beleidigungen der Macht Roms erscheinen.

Pilatus hoffte, dass ein Ausweg gefunden werden könne, indem man sich an die Menge wandte und sie entscheiden ließ, ob sie Jesus oder einen bekannten Mörder freilassen wollten. Doch die Menge, angestachelt von der jüdischen Führung, ließ ihn nicht davonkommen – sie durften denjenigen wählen, der Gottes Liebe repräsentiert, oder denjenigen, der ihr genaues Gegenteil repräsentiert, und sie wählten den Verbrecher.

Fassungslos fragte Pilatus: „Was soll ich dann machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?“ Die Antwort war laut und deutlich: „Lass ihn kreuzigen!“ (Matthäus 27, 22). Und Pilatus, unwillig, die Last zu akzeptieren, die mit dem Handeln nach der Wahrheit einherging, gab feige dem Verlangen der Menge nach – und ließ Jesus statt den Mörder zum Kreuzigen schicken.

Jetzt, wo Sie die Wahrheit darüber wissen, wer Jesus wirklich ist, stellt

sich Ihnen auch Pilatus' Frage. Pilatus und die Menschen um ihn herum haben schlecht gewählt. Wir beten, dass Sie besser wählen.

Mit Sicherheit gibt es einen sehr realen Preis zu zahlen, wenn man die richtige Wahl trifft. Jesus erklärte klar: „Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lukas 14, 33).

Und mit „von allem lossagen“ meint er, *alles* aufzugeben. Das bedeutet, ihn und seinen Lebensweg zu wählen, selbst wenn unsere engsten Freunde und Familienmitglieder es vielleicht nicht verstehen. Es bedeutet, die Welt des falschen „Christentums“ beiseite zu legen, das in seinem Namen lehrt, aber nicht tatsächlich lehrt, was er gelehrt hat. Es bedeutet, Buße zu tun – sich davon abzuwenden, die Gesetze und Gebote Gottes zu missachten, und unser Leben danach auszurichten, sie von Herzen zu befolgen, so wie er es getan hat. Es bedeutet, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten (Matthäus 6, 33), als ob sie wichtiger wären als alles andere auf der Welt, sogar mehr als unser eigenes Leben – denn das sind sie.

Der Preis, den man als Jünger Jesu Christi zahlen muss, ist sehr real.

Aber auf der anderen Seite dieses Preises steht buchstäblich *alles*, was wir am tiefsten zu finden wünschen. Vergebung. Hoffnung. Liebe. Freude. Bedeutung. Zweck. Wahrheit. Leben. Ewigkeit. Und eine tiefgründige und intime Beziehung zu unserem Schöpfer. Nicht die hohlen Versionen dieser Dinge, die die Welt um uns herum bietet, sondern ihre *Realität* in all ihrem Reichtum und ihrer lebensverändernden Faszination.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge“ (Johannes 10, 10).

Was werden Sie also tun mit Jesus, der Christus genannt wird?

## Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
**Living Church of God**
**P.O. Box 3810**
**Charlotte, NC 28227 – 8010**
**http://www.tomorrowsworld.org**

Regionalbüro Großbritannien:
**Tomorrow's World**
**Box 111**
**88-90 Hatton Garden**
**London, EC1N 8PG**

Niederlande:
**Wereld van Morgen**
**Postbus 267**
**NL – 6000 AG, Weert**
**Nederland**

Deutschland:
**Welt von Morgen**
**Postfach 111 545**
**D – 76065 Karlsruhe**
**http://www.weltvonmorgen.org**